

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

### für Stadt und N.A.-Bezirk Nagold

### Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

Mit den Beilagen: Der SA-Mann  
Deutsche Frau - Sonntag- und Jugend-  
beilage - Bauernblatt - Bilderblatt



Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold  
Fernsprecher SA 429 - Karlsruhe 14  
Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten  
annull. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40  
jährlich 16 RM. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 RM.  
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch  
auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Be-  
zugspreises. - Postfach - Konto Stuttgart 5113

Anzeigenpreise: 1spaltige Bogen-Zeile oder deren  
Raum 20 RM., Familien-Anzeigen 15 RM., Kettenschrift  
60 RM., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. - Für das  
Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und  
an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und  
Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Verantwortl. Hauptgeschäftsführer: Karl Oberdyk; Chef vom Dienst: H. Gerlach; Lokales: Hermann Götting; Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser (Inh. Karl Zaiser), Jannitz in Nagold

## Schatten über der Saar

NSK. Saarbrücken.

Frankreichs Schatten über der Saar! Was das bedeutet, vermag nur der in seiner ganzen erschütternden Tiefe zu erfassen, der es damals mochte, sich Frankreichs Annexions-Experimenten hindernd in den Weg zu stellen. Frankreichs Diktator ist erbarmungslos und unerschütterlich.

Wer weiß etwas von der heute noch herrschenden Anarchie der Deutschen an der Saar durch Schlägereien, politisierende Demonstrationen und gedungene Verräter?

Das verständigungsbedürftige November-Deutschland hatte ständig voll auf zu tun, seine aus wackeligen Bonzenfüßen zu reparieren, und die Realisationskommission für das Saargebiet tat das Erdbeben, daß die Wahrheit verweigert wurde. Der Völkerverbund wies alle Denkschriften zurück mit dem Verweise, die Saar-Regierung müsse das begehren.

Es konnte es geschehen, daß seit 14 Jahren in den deutschen Bundesstaaten französischer Terror wütet, ohne daß sich das vielacrihmte „Weltgewissen“ auch nur eine Minute irgendwo betreffen fühlt.

In den dunkelsten Punkten französischer Gewandheitsgeschichte zählen die sogenannten Domaniol-Schulen, die von den Bergwerks-Leuten an der Saar zum Zwecke der Französisierung der deutschen Jugend geschaffen wurden. Die deutschen Saarländer unterstehen der französischen Verwaltung (laut Versailles Vertrag), die über die Saarbergleute ein Terrorregiment ausübt, bei jeder Auffassung von Recht und Gerechtigkeit ins Gesicht schlägt, höchstens im abendlichen Ost-Überblicken eine Wiederholung erlährt.

Willkürliche Stilllegungen der Gruben, willkürliche Entlassungen und willkürliche Verhaftungen sind Dinge, die sich täglich ereignen. Das letzte deutsche Häuflein, das überhan noch in die Gruben einfahren darf, ist Annehmungen angelegt, wie man sie kaum in Innerafrika erwarten dürfte. Neben die französische Gruben an der Saar hat die der Vorkriegszeit noch nicht geschlossen. Heute steht es um etwas anderes: die Franzosen schulen an der Saar. Die wurden (und der Schandvertrag von Versailles schaltet dies ausdrücklich) von der französischen Grubenverwaltung zum Zwecke der Französisierung der deutschen Jugend an der Saar gegründet.

Wie zu erwarten war, fand sich bei ihrer Inbetriebnahme kein deutscher Vater, der sein Kind derartigen Anstalten ausliefern wollte. Mit Gewalt verfrachtete man aber, die Schulkinder zu fassen. Es war vergebens. Der Gewalt stellte sich eine wilde, aber harmlose Resistenz entgegen. Die Bergarbeiter blieben fest.

Man versuchte es mit Hunger, nachdem die Verträge verlangt: Alle Kohlengruben und Bergwerke der französischen Arbeiter begebenen tauben Ohren. Die Saarbergarbeiter blieben hart und die französischen Domaniol-Schulen leer!

Man wurden Schilfen erdacht und ausgearbeitet. Aber trotzdem schieden nur wenige Abtrünnige, Separatisten und sonstiges Landstrandes Gesindel ihre Kinder in die französische Schule. Auch einige Saarberalente waren dabei, die der Hege erlagen, weil sie die Erklärer von sechs und mehr Kindern waren. Sie standen vor der Wahl: Entweder verhungern — oder die Kinder in die französische Schule! — Sie wählten das letztere und durften um einen Hungerlohn weiterarbeiten.

Die Schüler der Domaniol-Schulen sind gelehrt. Kein Schüler der deutschen Schulen verleiht mit einem „Franzosenhüter“. Die unschuldbigen Kleinen leiden ebenso unter dem Terror der französischen Willkür wie ihre Väter. Schreiend und weinend wehren sie sich nach dem Schicksal, ein drittesmal den französischen Unterricht zu besuchen. Das lechzende Kind der Kinder ist zum Erbarmen. Sie sind Deutsche und trotzdem gelehrt. Das

Abstimmungsjahr 1935 wird auch ihnen Erleichterung bringen.

Bezeichnend für die Stimmung an der Saar bezüglich der französischen Domaniol-Schulen ist eine Erklärung, die die „Deutsche Front“ vor dem Landesrat Saarbrücken abgab.

Es heißt darin u. a.

„Aus Dudweiler wird uns berichtet, daß der Bergmann Hollinger nur deshalb entlassen worden sei, weil er anlässlich der Verbreitung eines Flugblattes, das vor dem Verzicht der französischen Schulen warnte, in der Unterhaltung mit Kolonienwohnern erklärte: „Jedes deutsche Kind gehört in die deutsche Schule!“ Das Hollinger nur aus diesem Grunde entlassen wurde, bezeugte die Behandlung des Sicherheitsausschusses mit der Grubenverwaltung. Da Hollinger acht Kinder hat, durfte ihm auf Grund der Abmachung zwischen Gewerkschaften und Bergwerksdirektoren gar nicht gekündigt werden. Die Grubenverwaltung hat aber runderhand erklärt, die Domaniol-Schule sei eine Nebenanlage der Grube und sie könne niemand beschäftigen, der ihre Arbeiter bedrohe. Als ob die Behauptung Hollingers eine Bedrohung darstelle...“

Wie schwer es auch dem letzten Bergmann gemacht wird, seine Kinder der deutschen

Schule zuzuführen, bemerkt das Schicksal derjenigen Bergleute, die mutig und aufrichtig der Stimme ihres Blutes und ihres Gewissens gefolgt sind.

Die Bergleute in Dudweiler, die seinerzeit gegen die Schulspaltung an der französischen Schule gestimmt haben, sind reiflos entlassen worden. Auch die Bergleute in Jägerstreu, die sich damals gegen den Druck zugunsten der französischen Schule beschwerten, haben sämtlich ihre Entlassung erhalten. Natürlich wird ein anderer Grund vorgeschoben. Wer schützt nun diese Leute?

Die französische Schule hat sich zu einem Geschwür am deutschen Volkkörper entwickelt. Sie spaltet unsere Schulkinder, trennt die Gemeinschaft der Erwachsenen, trägt Feindschaft in Familie und Gemeinde, legt Behörden in Bewegung und ist ein dauernder Unruheherd. Doch dann eine vergiftete Atmosphäre entsteht, daß Schulkinder einander verächtlich und gegenseitige Beschuldigungen erhoben werden, ist nicht verwunderlich. Verwunderlich ist nur, daß man die Schuld einseitig bei einem Volksteil suchen kann...“

Man fragt sich nur verwundert, warum die Franzosen bei der anerkannten Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen ihre Schulen nicht schon längst aufgegeben haben. Fürchten sie, daß sie bei Annäherung des Drucks auch noch das eine Prozent saarländischer Schulkinder verlieren?

Wenn man eine ehrliche Verständigung mit Deutschland will, dann ziehe man zuerst die

len Pfahl aus dem deutschen Volkkörper heraus. Die übrigen Aufgaben, die es zu lösen gilt, sind dann nur einfache Rechenaufgaben!

Das Urteil über den Wert der französischen Schulen an der Saar ist ein geradezu vernichtendes. Die Kinder, die in diesen Anstalten ihrem deutschen Volkstum weichen, müssen werden sollen, lernen weder richtiges Deutsch, noch anwendbares Französisch. Sie verlassen diese Zwangsanstalt und wissen weniger als ein Schüler der untersten Klasse einer deutschen Schule.

Die französischen Schulen sind ein Geschwür am saarländischen Volkkörper. Und wenn auch! Den Glanzen unserer saarbrückischen Brüder an die Größe Deutschlands kann es nicht vergelten. Nie und nimmer!

Karl Nagel.

## Das Neueste in Kürze

Der Kampfband des gewerblichen Mittelstandes wurde aufgelöst und in die Deutsche Arbeitsfront, bzw. die Handels-, Handwerks- und Gewerbeorganisation (Hago) eingegliedert.

Aus dem Reich liegen weitere erfreuliche Nachrichten über Rückgang der Arbeitslosigkeit vor.

In Berlin wurde ein kommunistisches Geheimbüro ausgeschoben, das falsche Pässe ausstellte.

Das Reichsfinanzministerium hat die Mittel freigegeben, die es ermächtigt, daß bis zu 200 000 Landkeller mit staatlichen Zuschüssen untergebracht werden können.

Die Ermittlungen über den Zwischenfall an der Saar Grenze haben zu bemerkenswerten Ergebnissen geführt. Die drei aus dem Saargebiet weggeführten Personen sind auf Veranlassung der Regierung freigelassen worden.

Aus der Saar treffen Nachrichten ein, wonach die Bergemalmation des Deutschen durch die Franzosen im Stillen unvermindert fortgesetzt wird.

Die französischen Refordflieger Codob und Rossi sind nach der Oceanüberquerung ohne in landen nach Kleinostien weitergefliegen.

Ministerpräsident Göring ist auf dem Oberlausberg zum Besuch des Führers eingetroffen.

## Die „Grüne Insel“ gleicht einem Waffenlager

Irlands innerpolitische Schwierigkeiten.

Berlin.

Das Wochenende hat erneut eine sehr jäherung der innerpolitischen Situation in Irland gebracht. Die „Grüne Insel“ gleicht einem Waffenlager; vier Armeen stehen sich gegenüber: das reguläre Heer, die irische republikanische Armee de Valera, die irische Nationalgarde der Opposition Cosgrave und die jetzt in der Bildung befindliche neue Streitmacht, die als eine Art Bürgerwehr gedacht ist und sich ausschließlich aus Teilnehmern des Aufstandes vom Jahre 1916 und des Bürgerkrieges von 1922 zusammensetzt.

Man wird die zunehmende Spannung im irischen Reich als ein äußeres Zeichen dafür ansehen können, daß die Schwierigkeiten der Regierung de Valera doch größer sind als bei dem Wahlsieg im Februar erwartet wurde. Die äußerst scharfe antienglische Einstellung des Kabinetts de Valera hatte seinerzeit ihren Ausdruck in der Einbehaltung der sogenannten „Landannulien“ gefunden, d. h. derjenigen Gelder, die als Entschädigung die englischen Besitzer irischer Grund und Bodens abzuführen sind. Eno-

## Ein unnötiger Schritt

England und Frankreich „greifen ein“

Berlin.

Während man im Laufe des Samstag noch glauben konnte, daß trotz aller Aufregungen der interessierten Kreise keine Intervention hinsichtlich des deutsch-österreichischen Verhältnisses erfolgen, sondern die Versuche sich durchsetzen werde, ist nun doch von England und Frankreich gemeinsam ein Schritt in Berlin angekündigt worden.

Zwar ist dieser Schritt nicht schon am Samstag erfolgt, wie die französische Presse irrtümlich verbreitete, sondern man hat die Demarche konkret auf Montag verschoben. Die erste Mitteilung brachte in der Nacht der Gerüchte eine Mitteilung, vom Duay d'Orlan, der am Samstag folgende Mitteilung herausgab:

Nachdem Italien die Ansicht seiner Regierung hinsichtlich des Vorgehens Deutschlands in Österreich in der Wilhelmstraße zu Gehör gebracht hat, haben die Regierungen Englands und Frankreichs beschlossen, heute noch einen gemeinsamen Schritt zu unternehmen (Demarche concertée). Der englische Vorkämpfer in Berlin und der französische Vorkämpfer Francois Poncelet werden der Wilhelmstraße Noten überreichen, deren Wortlaut identisch sein wird.

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß an dieser Mitteilung zwar — wie die Londoner Presse bestätigt — die Forderung des gemeinsamen beabsichtigten Schrittes richtig war; andererseits wird aber die Kunde von dem „Geböhrdringen der italienischen Ansicht in der Wilhelmstraße“ von Italien bereits demontiert, wie denn Italien überhaupt sich von der englisch-französischen Linie stark distanziert. In Paris ist man über Italien deshalb auch ziemlich ungeschalten und stellt nicht ohne deutliche Zeichen des Unmutes fest, daß Italien die Wirkung des Schrittes in Berlin ziemlich abgeschwächt habe.

Einigermassen sensationell müssen die Ausführungen anmuten, die ein Mitarbeiter der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ über die Vorgeschichte des englisch-französischen Schrittes macht. Die Anregung zu dem Schritt in Berlin sei nicht wie ursprünglich an-

genommen von Paris, sondern von London ausgegangen — so stellt der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ fest und führt dann fort, die englische Regierung habe zuerst in Paris und Rom angefragt, was man über die Lage in Mitteleuropa denke. — Diese Nachfragen seien jedoch von privatem Charakter gewesen. Sie seien erst öffentlich geworden, nachdem sie in Paris enthüllt wurden. Die französische Regierung habe offen angedeutet, daß sie auf eine gemeinsame Aktion Englands, Frankreichs und Italiens hinarbeite. Die französische Regierung sei auch an Warschau und Prag herangetreten. Die Tschechoslowakei sei jedoch im gegenwärtigen Augenblick nicht geneigt, an einem solchen diplomatischen Schritt teilzunehmen. Die Stellennahme Parisiens sei noch nicht bekannt. Man dürfe jedoch die merkwürdige Tatsache nicht übersehen, daß die frühere Spannung in den deutsch-polnischen Beziehungen bedeutend nachgelassen habe, seit Danzig eine nationalsozialistische Regierung besitze.

In der Weigerung Italiens, sich an dem englisch-französischen Schritt zu beteiligen, schreibt der römische Vertreter des „Daily Herald“, Italiens Verhalten selge, daß es Mussolini nur darum zu tun sei, noch einmal zu erklären, daß er keinen Finger zur Verteidigung des Versailler Vertrages rühren wolle.

Soweit der Mitarbeiter des Daily Telegraph. Man kann nicht sagen, daß die Art, wie der französisch-englische Schritt gemanagt wurde, Eindruck machen könnte, wie überhaupt die ganze Affäre von Deutschland mit risikoloser Ruhe betrachtet wird. Um eine Antwort werden wir, weiß Gott, nicht verlegen sein. Vielleicht haben wir durch den englisch-französischen Schritt zum ersten Mal einen Beweis, daß das internationale Recht nicht demiesene angebliche deutsche Jugendpropaganda über Österreich.

Man muß sich nach der ganzen Sachlage nur wundern, daß die Führer der Intervention sich noch besonders bemühen, diese Antwort zu ergötzen und offiziell wie möglich zu er-



land beantwortete diese Maßnahme mit Wehrmaßnahmen und es kam zu einem regelrechten Wirtschaftskrieg, der auch heute noch im Gange ist. Die irische Regierung hat sich durch eine Reihe von Maßnahmen bemüht, neue Absatzmärkte für die irische Produktion zu erschließen. Diese Bemühungen seien aber die Weltwirtschaftskrise und die zunehmende gegenseitige Abschließung der Länder eine Grenze. Es war ja auch von vornherein nicht zu erwarten, daß die besonders engen wirtschaftlichen Beziehungen, die zwischen England und dem irischen Freistaat bestehen und die darin ihren Ausdruck finden, daß Großbritannien etwa 80 Proz. der irischen Ausfuhr aufnimmt, durch ein aus rein nationalpolitischen Gründen ausgeprochenes Nothwort der Regierung von Balera aus der Welt geholt werden könnten. Man hat das in Kreisen der irischen Wirtschaft und besonders der Landwirtschaft, die völlig auf den englischen Markt angewiesen ist, auch eingesehen und eine Beilegung des Konfliktes im Interesse des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Irlands gewünscht. Die Bemühungen um eine Verständigung sind in der Tat wie ganz abgebrochen worden. So hat jetzt der irische Finanzminister Doovenga in Dublin einen Besuch angekündigt, der, wie man annimmt, dem gleichen Ziel einer anglo-irischen Ausöhnung gilt.

Parlament als Schlichtungsorgan

Der irische Präsident de Valera, der sich durch die Bekämpfung des Faschismus einen Namen zu machen gedachte, hat eine originelle Idee gehabt, die vielleicht das einzige ist, was uns an ihm gefällt. Er hat nämlich erwidert, daß man, wenn man Geldbesitzer in Güter und Kapital stellt, das Regierungsgeld und Parlament sehr gut als Polizeibehörde verwenden kann. Jener war die Ansicht vor einer Deklaration der Unabhängigkeit der irischen Republik, aber sie dokumentiert die wahre Würde des Parlamentes!

Neue Nachrichten

Abzug an den Oesterreichischen O.S. Kachen

Der Kartellverband der katholischen farbentragenden Verbindungen (O.S.) hat sich sehr wie der Führer des O.S., Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Froschbach in der letzten Sitzung der studentischen Verbände auf dem Studententag erklärt, von den ehemaligen O.S.-Korporationen in Oesterreich nicht nur organisatorisch getrennt, sondern auch jede geistliche Gemeinschaft mit ihnen gelöst. Der Konflikt innerhalb des O.S. ist, wie bereits vor einigen Tagen mitgeteilt, dadurch entstanden, daß die österreichischen O.S.-Korporationen sich der Vaterländischen Front des Fürsten Starbemberg angeschlossen und damit sich gegen den Nationalsozialismus gestellt haben. Es ist angeordnet worden, daß sämtliche reichsdeutschen Mitglieder der ehemaligen österreichischen O.S.-Korporationen unverzüglich ihren Austritt zu erklären haben. Jede Beziehung akademischer oder studentischer Art zu den früheren O.S.-Korporationen in Oesterreich ist den Mitgliedern des O.S. bei Strafe des Ausschlusses verboten.

Auflösung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand

Eingliederung in die Deutsche Arbeitsfront

Der Stadtleiter der D.D., Pg. Dr. von, erklärt im Einverständnis des Führers, wie der Angriff meldet, folgende Anordnung:

1. Der am 16. 12. 1932 durch Anordnung des Führers ins Leben gerufene Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes hat mit der Amtübernahme durch einen nationalsozialistischen Reichswirtschaftsminister seine Kampfaufgabe in der bisherigen organisatorischen Form erfüllt.

Da die neuen Aufgaben in der Erziehung des deutschen Volkes zur nationalsozialistischen Weltanschauung, zu nationalsozialistischem Wirtschaftsenten und Wirtschaftshandeln und zur gegenfeitigen Selbsthilfe in der Heranbildung des Führernachwuchses für Handel, Handwerk und Gewerbe in der Deutschen Arbeitsfront bestehen werden, wird der bisherige Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes in die nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation (Hago) einerseits und den Gesamtverband des Deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes in der Deutschen Arbeitsfront andererseits aufzulösen.

2. Beide Organisationen stehen unter der Führung des Pg. Dr. von Renteln, der alle weiteren für die Umorganisation notwendigen Ausführungsanordnungen erläßt.

3. Die nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation (Hago) ist ebenso wie die D.D., der obersten Leitung der D.D. unterstellt und ist dieser in Bezug auf das Verhältnis zur politischen Organisation der D.D., sowie in Bezug auf den Schriftverkehr und das Kassensystem gleichgestellt.

4. Für die nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation (Hago) tritt sofortige Aufnahme in Kraft ein. Alle seit dem 1. Mai 1933 in den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes eingetragenen Mitglieder und alle Neuantritte sind bis auf weiteres dem Gesamtverband des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes in der Deutschen Arbeitsfront zuzurechnen, der entsprechend den Gruppen Unternehmer, Angestellte und Arbeiter als Bestandteil der Deutschen Arbeitsfront der Gesamtorganisation der deutschen Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden und mit unterliegt.

Staatmittel für 200 000 Landhelfer bereitgestellt

Berlin. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mußte Mitte Juli die Vermittlung von Landhelfern sperren, da weitere Mittel zunächst nicht zur Verfügung standen, obwohl die Nachfrage bei den arbeitslosen Jugendlichen und den Landwirten sehr groß war. Wie wir von unterrichteter Seite hören, hat jetzt das Reichsfinanzministerium neue Mittel für diesen Zweck freigemacht, die es ermöglicht, bis zu rund 200 000 Landhelfer mit staatlichen Zuschüssen unterzubringen, nachdem bereits Mitte Juli insgesamt 145 000 Landhelfer Stellung gefunden hatten.

Regelung des Weizenvermahlungszwanges

Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr die bereits angekündigte Regelung des Weizenvermahlungszwanges getroffen. Die jetzt erscheinende zehnte Verordnung über die Aenderung der Maße für die Vermahlung von Inlandweizen setzt die Höhe der Vermahlungsquote für das gesamte laufende Getreidewirtschaftsjahr 1933/34, und zwar für die Zeit vom 16. August 1933 bis zum 15. August 1934 fest, um den Mühlen die Möglichkeit der Disposition auf weite Sicht zu geben. Sie bestimmt dabei, daß die Mühlen in der Zeit vom 16. August bis 30. September 1933, in den einzelnen Monaten von Oktober 1933 bis Juli 1934 und in der Zeit vom 1. bis 15. August 1934 mindestens je 97 Prozent Inlandweizen vermahlen müssen. Der Vermahlungssatz für Inlandweizen ermäßigt sich auf 70 Prozent soweit die Mühlen Auslandsweizen in Form von Austauschweizen vermahlen. Voraussetzungen hierfür sind, daß die Mühlen sich dem am 3. August d. J. erlassenen „Konkordatium Deutscher Weizenmühen 1933“ anschließen und die mit dieser Zugehörigkeit im Interesse der Gesamtheit verbundenen Pflichten auf sich nehmen.

Kommunistische Mordtat

Rittersdorf (Saar).

Eine schwere politische Mordtat wurde hier in der Nacht zum Sonntag begangen. Ein gewisser Heinrich Scherer wurde von Kommunisten erschossen. Der Täter, der Kommunist Jakob Herrmann aus Auzen, ist geflüchtet.

Ueber den Vorgang erfahren wir folgendes: Die Kommunisten von Rittersdorf wollten angeblich ein Sowjetbanner, das sie auf einer Pappell in der Höhe des Ortes gehängt und inläßlich der Erziehung von Kommunisten im Reich mit einem Transektor umwinden wollten, bewachen. Da sie sich in einer Zahl von 60 Personen versammelten, läßt jedoch daraus schließen, daß sie einem Jung von Hitler zuzurechnen anlaufen wollten, die an diesem Tage einige in Urlaub gefommene Arbeitsdienstkameraden feierten. Der erschossene Heinrich Scherer, der völlig unpolitisch ist, kam nun mit einigen Kameraden gegen 11.30 Uhr nachts zufällig an der betreffenden Stelle vorüber. Als er auf mehrmalige Salzfusse der Kommunisten nicht reagierte, fiel plötzlich ein Schuß, der Scherer auf der Stelle tötete. Wie aus den Berichten von Augenzeugen hervorgeht, haben die Kommunisten den Erschossenen mit dem Führer der dortigen Hitlerjugend Adolf Scherer verwechselt.

Doch Rückkehr Trozki nach Sowjetland?

Paris.

Ein mögliches Blatt hatte nach Moskau einen Korrespondenten entsandt, der genau verfolgen sollte, was Trozki und Litwinow in Moskau tun. Dieser Journalist meldet nunmehr, wie „Kultur“ aus London berichtet, daß trotz aller Dementis der frühere Diktator und der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten eine zweistündige geheime Besprechung in einem Hotel von Moskau gehabt und sich dahin einig geworden hätten, daß Trozki nicht nur nach Sowjetland zurückkehren, sondern sogar die Führung der Sowjetarmee in der Ukraine übernehmen sollte. Die der bäuerlichen Bevölkerung entnommenen Truppen der Ukraine, die über die Agrarpolitik Stalins aufgebracht seien, beschaffen sich im Zustande der Revolte. Man rechnet jetzt damit, daß Trozki, der sich stets als Freund der Bauern gezeigt habe, die Weisheit werde beruhigen können.

Landnachrichten

Keiner darf zurückbleiben

Was die Lotterien für Arbeitsbeschaffung will

Stuttgart. Die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit hat begonnen; mit größter Tatkraft ist die Reichsregierung an das Werk der Arbeitsbeschaffung gegangen. Bereits konnten 2 Millionen deutscher Volksgenossen wieder in das Arbeitsleben eingeführt werden. Die Durchführung großer Arbeitsbeschaffungspläne ist für die nächste Zukunft geplant. Die Hoffnung auf siegreiche Durchführung des Kampfes zur Überwindung der Arbeitslosigkeit, dieser Geißel der Menschheit, ist also begründet. Aber die erfolgreichen Anfänge dürfen nicht über die Schwierigkeiten dessen hinwegtäuschen, was noch zu leisten ist.

Erst wenn die Millionen Arbeitslosen, die heute noch ohne Beschäftigung sind, ebenfalls Arbeit und Erwerb gefunden haben, ist das große Werk wirklich geschafft. Daß es geschafft wird, daran muß jeder mitwirken. Diese Mitarbeit ist ein Gebot echter Volksgemeinschaft. Sie liegt aber auch im Interesse eines jeden Einzelnen, wenn er auch vielleicht noch Arbeit hat, denn mittelbar trifft die Arbeitslosigkeit von Millionen Volksgenossen jeden Mann.

Nun hat die Reichsleitung der D.D.A.F. eine Lotterie für Zwecke der Arbeitsbeschaffung eingeleitet. Durch Erwerb eines Loses vermag jeder Volksgenosse zur Arbeitsbeschaffung beizutragen und gleichzeitig gewinnt er die Aussicht auf einen Vorrang bei der Beschaffung. Die Preise der Lose — das Einzellos kostet 1 RM., das Doppellos 2 RM. — ermöglicht einem jeden die Beteiligung. Die Sparsassen haben für diesen Zweck Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt. An ihren Schaltern sind Lose zu haben. Niemand bleibe unbeteiligt.

Enttäuschung im Biergewerbe über das Turnfest

Stuttgart. In der „Deutschen Wirtschafts-Zeitung“, dem Organ des Landesverbandes der Birre Württembergs, wird festgesetzt, daß das 15. Deutsche Turnfest eine Enttäuschung für das Biergewerbe war. Jeder Wirte rechnete mit einem Massenandrang. Aber gleich der Anfang war eine Enttäuschung, denn der Anfang der Turnfestwoche hat überhaupt keine Geschäftsbildung in den Wirtschaften gebracht. Erst am Mittwoch trafen die Sonderzüge mit den Turnern ein. Aber auch da war nur eine ganz zögernde Beteiligung der Wirtschaft zu bemerken. Man fragt sich unwillkürlich, wo die vielen Menschen ihre Speisen und Getränke eingenommen haben. Die meisten der Turnfestbesucher haben ihre Lebensmittel für die ersten Tage mitgebracht, ein Ökonomie sogar einen halben Zentner Kartoffeln. Dann aber hat man, namentlich unter dem Eindruck der immer größer werdenden Besucherzahl, Vorbereitungen getroffen und Konzepte erstellt, für die zweifellos kein Bedürfnis vorhanden war, so die ärthieren und kleinen Verpflegungstische und Verkaufsstände aller Art. Von ihnen sind jedenfalls die meisten nicht auf ihre Rechnung gekommen. Beseitigt man sich, daß die meisten Stuttgarter Hotels über die ganze Dauer des Festes noch leere Zimmer zur Verfügung hatten. Viele Birre werden bei der Endabrechnung feststellen müssen, daß sie statt des erhofften Gewinns einen nicht unbedeutenden Verlust zu verzeichnen haben. Nachdem der Geschäftsgang in den Gaststätten während des Festes zu übersehen ist, hat der Sonderartikelvertrag vom 2. 6. 1933 über die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Gaststättenangestellten durch den Treuhänder der Arbeit eine Aenderung erfahren. Diese Aenderung ist zum Tarif erhoben worden.

Gerechtfertigt

Stuttgart. Der Württ. Kartellverband hat am 28. April 1933 sein langjähriges Vorstandsmitglied, den bekannten Stuttgarter Arzt Dr. Karl Berner wegen angeblicher politischer Betätigung für die kommunistische Partei von der Kassenzugehörigkeit ausgeschlossen. Der Reichsarbeitsminister hat mit Entschiedenheit vom 3. August 1933 diesen Ausschluß aufgehoben, da nach den Ermittlungen des Württ. Innenministeriums (Württ. Politische Polizei) der gegen Dr. Berner erhobene Verdacht wegen Betätigung in der SPD nicht bestätigt worden ist. Ein auf Grund einer anonymen Anzeige eingeleitetes Strafverfahren gegen Dr. Berner wegen Untreue u. a. endete unter Übernahme sämtlicher Kosten auf die Staatskasse mit dem völligen Freispruch Dr. Berners. Die zahlreichen Freunde und Patienten Dr. Berners freuen sich mit ihm über diese klare Rechtfertigung.

Württ. Notenbank gleichgeschaltet

Stuttgart. Nach dem Gesetz über die Gleichschaltung der Ausschüsse von Körperschaften des öffentlichen Rechts vom 15. Juni d. J. (Reichsgesetzbl. I S. 371) sind an Stelle des früher ausgeschiedenen Wirtschaftsministers Dr. Rater und des Präsidenten Müller, der sein Mandat infolge seiner Ernennung zum Präsidenten des Rechnungshofs niederzulegen hatte, Wirtschaftsminister Dr. Veit und Ministerialrat Riekerl im Finanzministerium in den Ausschuss der Württ. Notenbank eingetreten.

Spende für die nationale Arbeit

Stuttgart. Der Reichskommissar für die Krankenkassen Württembergs, Regierungsrat Dr. Müller, hat nachstehende Aufforderung an die Krankenkassen gerichtet: Die Reichsregierung hat die deutschen Beamten, Angestellten und Arbeiter zu einer Spende für die nationale Arbeit aufgerufen. Die Angehörigen sämtlicher reichsgerichtlichen Krankenkassen fordern ich hiermit auf, diesem Ruf ausnahmslos Folge zu leisten nach Maßgabe der Vermögensfähigkeit des einzelnen. Die Spende soll geleistet werden als freiwilliger Beitrag auf einen Teil des Gehalts oder Lohnes, der an das Finanzamt abgeführt wird. Die Vorstandsvorsitzenden und Geschäftsführer werden ersucht, in ihren Betrieben das Weitere zu veranlassen.

Das Cannstatter Volksfest wird nicht abgehalten

Stuttgart. Am Hinblick auf den erhebenden Verlauf des Deutschen Turnfestes und mit Rücksicht auf den im September in Nürnberg stattfindenden großen Parteitag der D.D.A.F.

sowie die am 1. Oktober in ganz Deutschland stattfindenden Erntedankfeste wird in diesem Jahr von der Durchführung des Cannstatter Volksfestes abgesehen.

Drei Architekten in Schachhaft

Stuttgart. Vom höchsten Nationalsozialismus wird und mitteilbar, daß zwei Stuttgarter Architekten in Schachhaft genommen worden sind, weil sie durch öffentliche, eine offene Verhöhnung des Befehles und des Wohlwollens darstellende Verstöße gegen die vollzogenen Bestimmungen und Anordnungen die öffentliche Ordnung gefährdet haben. Durch diese Maßnahmen kommt klar zum Ausdruck, daß der nationalsozialistische Staat gewillt ist, den im Interesse der Allgemeinheit notwendigen Vorschriften mit allen Mitteln Achtung und Geltung zu verschaffen. Der Staat wird dabei auch die volle Zustimmung der Mehrheit der Architekten finden, die ihre Aufgabe als Dienst an der Gesamtheit ansehen und die geradezu einer unanständigen Konkurrenz derjenigen Architekten angesetzt sind, die ihren Eigennutz und den der Herren ständig vor den Gemeinnutzen stellen und dabei vor keiner Gesetzesverletzung zurückweichen.

Tagung der württ. Konsumvereine

Stuttgart. Unter der Leitung von Direktor Bösch fand am Sonntag im Bürgerheim der Württ. Verbandstag der württ. Konsumvereine statt. Der Vorsitzende betonte, daß sich die Lage recht schwierig gestaltet habe, daß man sich aber habe behaupten können. Ministerialrat Thomas wünschte der Tagung im Namen des Ministerpräsidenten und des Wirtschaftsministers guten Verlauf. Für die Wirtschaftsförderung der deutschen Konsumvereine sprach Direktor Lutz, Hamburg. Reichsminister teilte mit, daß sich im Geschäftsjahr 1931/32 bei den württ. Konsumvereinen der Zugang an Mitglieder auf 68 Prozent, der Abgang auf 69 Prozent stellte. Besonders Beachtung fand ein Vortrag des Landtagsabgeordneten Hermann Reiner (D.D.A.F.) über die Gleichschaltung der Konsumvereine in den nationalsozialistischen Staat. Er betonte, daß in Württemberg alle maßgebenden Stellen und Kräfte bemüht waren, die Ruhe in den Konsumvereinen zu erhalten oder wiederherzustellen. Das Reichswirtschaftsministerium habe entschieden, daß die Konsumvereine im Interesse der Nation erhalten bleiben müssen. Neben der Konsumvereinebewegung könne sich auch in Zukunft der selbständige deutsche Kaufmann behaupten. Der Redner ging dann noch auf feierliche Fragen ein und erklärte weiterhin, daß die Eigenbetriebe der Vereine im Interesse des gewerblichen Mittelstandes abgebaut werden müßten. Der neue Verbandsvorstand besteht künftig aus den Herren Bösch, Reiner und Steinbilber.

Professor Dr. Rischner nach Berlin berufen

Tübingen. Die medizinische Fakultät der Universität Berlin hat dem preussischen Landwirtschaftsminister Dr. Rischner die Bitte um Entlassung der württ. Universität Tübingen, Professor Dr. Martin Rischner, vorgebracht. Hoffentlich gelingt es, den anerkannten Gelehrten der Landwirtschaft zu erhalten.

Schreckliche Verunglückung des Oberbürgermeisters

Esslingen. Entsprechend einem Ersuchen des Kultusministers hat Oberbürgermeister Dr. Kläber in Esslingen den Vorsitz des Vorstandes der Württembergischen Landesbühnen übernommen. Sitz des künftigen Unternehmens, das als gemeinnützige Wanderbühne die württembergischen Städte bespielen wird, ist voraussichtlich Esslingen. Als künstlerischer Leiter der Württembergischen Landesbühnen ist Dr. Haack-Vorhoff gewonnen.

Brand durch zündende Kinder

Biberach. Am Sonntagabend brach in der Oekonomienwiese von Landwirt Albert Dabber in Biberach Feuer aus, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit über das ganze Gelände ausbreitete. Den energischen Bemühungen der Ortsfeuerwehr, die sofort zur Stelle war, gelang es, wenigstens noch das Vieh zu retten, während das gesamte übrige Inventar mit den eingebrachten Heubrocken der Feuer zum Opfer fiel. Das Anwesen brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Besitzer soll versichert sein. Doch dürfte trotzdem ein erheblicher Sachschaden entstehen. Die Entschuldung des Feuers ist auf zündende Kinder zurückzuführen.

Die ewige Gefahrenquelle: überholen

Heilbronn. Am Sonntagabend erfolgte in der Stuttgarter Straße insolge unvorhergesehenes Überholens ein Zusammenstoß zwischen einem Stuttgarter und einem Schorndorfer Personenkraftwagen. Beide Fahrzeuglenker sowie drei im Schorndorfer Fahrzeug befindliche Personen, wurden zum Teil schwer und zum Teil leicht verletzt. Letztere drei Personen wurden ins Kranenhaus Cannstatt übergeführt werden. Außerdem wurden beide Fahrzeuge so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Kommunistische Frechheit

Saalfeld. Nach dem „Deutschen Abend“ am Sonntag begab sich der bei der Bierbrauerei Längle in Bismarck dienende beständige SA-Mann Paul Lang allein auf den Heimweg. Er wurde von drei Radfahrern überholt, die er mit „Heil Hitler“ grüßte. Der Gruß wurde mit „Heil Moskau“ erwidert. Auf den entsetzten Ausruf des SA-Mannes „Fui!“ stießen die drei Moskauer von ihren Rädern und forderten den SA-Mann auf, den Gruß mit „Heil Moskau“ zu erwidern, was dieser natürlich verweigerte. Daraufhin brachten die drei Radfahrer den wehrlosen SA-Mann so ernstlich zu Fall, daß er keinen Kopf an den Radreifen schlug und fast eine Stunde bewusstlos liegen blieb. Fahrgänger fanden den Verunmündeten am Wegrand liegend und riefen ärztliche Hilfe herbei.

Seite 3  
Gepirge  
Zingler  
hochberühmt  
gingen von  
Landläger  
gehörige d  
die verdrä  
verdrägl  
als Weisel  
hersteller  
schgeheilt  
Bach  
scheinend  
die Do  
Das Ber  
einem V  
der gegen  
der Kreis  
vor, das  
der Stadt  
meide Ra  
gingen.  
in Stinger  
anlagert  
sind sich a  
die Schand  
Sämann  
war vorger  
hale Schw  
einstand d  
löhnen  
langer Kaf  
der Dami  
grüßt Rott  
wollten V  
den Kamp  
huk von S  
lung auf  
Schutzsch  
Anstalt  
Tross &  
irma Tho  
Rehen des  
Hinterl  
Scheider  
schlagung  
haben son  
dagegen.  
Eben und  
kommen. T  
die Staats  
Kloster.  
Das  
Göppinge  
Was hier  
des ch  
unterleitet  
Fahrgarten  
bedeuten  
wären. Un  
ein Festung  
Stuttgart  
Woche ein  
der Beran  
ermallger  
wären  
Witt  
Weit über  
hört Konit  
aus, die Sol  
ten, Berlin  
den anderen  
zu gewin  
in Militär  
In den A  
Anfang sol  
Eben des  
militärische  
in, Ausru  
achten, ja  
in aus Re  
bedingungen  
ermöhen.  
So wurde  
in Zusammen  
der Kinen  
lammengest  
des militäri  
alles Witten  
nach Fragen  
von Distrik  
ten Ausstun  
Der Kommi  
über Kämpf  
verantwört  
erben nicht  
wegen militä  
Samstag ab  
abgeordneten  
ist. Die Ein  
paarhundert  
Aum und gr  
dem Erinner  
für die eigen  
Am Sonnt  
treiben der  
SA, SS, u  
Ernegepäd  
jedem kam,  
gewohnt, den  
und sich auf  
militärischen  
den, wo ge  
Gulachlanon  
dampfen. De  
Schwimmwe  
Veltlich un  
male Fortsch  
ein Kaufma  
Ordnung  
große Anjah



# Aus Stadt und Land

Magold, den 8. August 1933.

Freue dich, daß du zu ringen hast!  
Nur auf den Bergen blüht Edelweiß,  
je heiler die Gänge, je schöner der Preis,  
je höher das Tagewert, je fester die Kraft  
freue dich, daß du zu ringen hast!  
Rida Schanz.

## Vom Schwimmbad

Am 7. August: Wasser: 21° C, Luft: 35° C,  
Besucherszahl: 438

## Gewitteranzeichen

Alle Bauernüberlieferung sagt: „Gewitter kommen, wenn das Vieh Luft schnappt“, die Rufe hochwirft und lang schnaubt, will auf der Weid toll, mit Fuch und Gähnen die Erd zerrührt, sich in Busch und Hecken kühlt oder im Stall an den Ketten sezt und brüllt.“ — Gewitter sollen auch im Anfang sein, „wenn die Schweine“ die Stren umherwerfen, die Ferkel Schlappohren hängen lassen und das Fell an Bäumen oder Pfählen schauern, die Schafe auf der Weide springen und einander stoßen, die Hunde Gras fressen und spielen.“ — Gewitter kommen, „wenn der Hahn aus Feld und Wiese läßt und sich vor Regen lücht; wenn der Hahn das Kopf seiner Wähle anspielt; wenn das Pferd nach den Wälden lecht und Gans und Ente kräftig haben.“ — Gewitterregen fallen, „wenn die Ratschnecken herauskriechen, die Alutegel aus dem Wasser herauskriechen, die Biene in Rassen zum Stock zurückziehen und die Spinne sprunghaft im Netz sitzt.“ — Nachgewitter sind im Anzug, „wenn die Krebse ihre Höhlen verlassen und am Meer emporkriechen.“

## Einem rüstigen Achtziger

Gipfmeister Christian Halner entbieten wir zu seinem heutigen Geburtstag herzliche Gratulation mit dem Wunsch, daß ihm seine täglichen ausgiebigen Spaziergänge noch lange gut bekommen mögen.

## Der Bademeister beschwert sich

Es besteht Veranlassung, die Badegäste darauf hinzuweisen, daß bei Benutzung des Schwimmbades unbedingt mehr Reinlichkeit zu beachten ist. Es ist eine Taktlosigkeit ohne Gleichen, wenn selbst Erwachsene in das Baden gehen oder es sonst verunreinigen. Das selbe gilt auch für die Kiegeleien, hier kann man die Feststellung machen, daß einfach alles, was unbedeutend ist, auf der Wiese zurückgelassen wird, sei es Papier, Obst- oder Lederreste, oder leere Flaschen und anderes mehr. Gegen jede Verunreinigung wird in Zukunft mit aller Strenge eingeschritten. Die Eltern wollen auf ihre Kinder in diesem Sinne einwirken.

## Ein Senior.

Höfingen. Der weitbekannte Bauunternehmer K. R. Schumann konnte dieser Tage seinen 88. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

## Der erste Erntewagen.

Gaugenwald. Am letzten Freitag wurde hier beim ersten Erntewagen, der festlich bekränzt war, eine schöne, schlichte Feier, verbunden mit der Erntedankfestfeier, abgehalten. Nach dem Gesang sprach Herr K. Müller, hinweisend auf die Bedeutung dieser Veranstaltung, und bat mit Dank zu Gott für die heurige Ernte noch weiter um seinen Segen. Lieder und Gedichte wurden dazu noch vorgelesen.

Oberthalheim. Einem alten Brauche gemäß wurde auch in dieser Gemeinde die alte Sitte wieder aufgenommen, den ersten Erntewagen unter Begleitung der gesamten Einwohnerschaft feierlich einzuführen. Am Samstagabend wurde derselbe unter Mitwirkung des Ortsportrets,

# Kampf der Inzucht

Der Württ. Vortag unter Vorsitz von Dr. Stähle-Magold

## Friedrichshafen.

Am Sonntag wurde hier der 2. Württ. Vortag abgehalten. Ihm ging am Samstagabend eine Tagung voraus, zu der sich 300 Vortage aus Württemberg und Hohenzollern im Saale der Kronbrauerei eingefunden hatten und bei der einige interessante Vorträge gehalten wurden. Zunächst hielt der Hausmann Dr. Stähle-Magold eine Begründungssprache, in der er betonte, der Akademiker müsse allmählich erkennen, daß nicht mehr Intellekt und Einbildung die Qualifikation zum Führer schafften, sondern Dienst und Opfer am Volke. Dr. Stähle bezeichnete als nächste Aufgabe des Nationalsozialistischen Deutschen Kerzgebüdes, alle Kräfte für die Rassenpflege zu schulen und einzufügen. Medizinrat Dr. Wittermann-Winterthal sprach über die Auswertung minderwertiger. Tatbestand sei, daß das Minderwertige und Kranke das Gesunde wie ein Unkraut überwuchere. Uebertriebene Humanität habe zur Vermehrung der Erbkrankheiten geführt. So habe die Chevermittlung für Laubstämme schlimme Folgen gezeitigt. Um der in Württemberg stark verbreiteten Schizophrenie entgegenzutreten, müsse man die Inzucht bekämpfen. Wichtiges Ziel der Rassenhygiene sei die Auswertung Minderwertiger und der einzige Weg dazu die Sterilisierung, bei der man aber ohne Zwang nicht auskomme. Der Landesrat sprach über die Inzucht und mehr als bisher berücksichtigt und gefördert werden.

Dr. med. Dozier-Wadnang sprach über

der nach einer kurzen Ansprache bei der Kirche auf die Bedeutung dieses alten Brauches hinwies durch die Ortschaft geführt. Voraus die Schulkinder, dann SA, zwei Trachtengruppen, Jungfrauenkongregation, Gemeindefolkium, sowie nahezu die gesamte Einwohnerschaft. Unter der Deckende beim Rathaus stellte sich der ganze Zug im Kreis um den Erntewagen, der mit den Symbolen der nationalen Erhebung, sowie mit Lammgrün und Blumen schön geziert war aus. Als Einleitung erfolgte ein kürziger Spruch eines Jungbauern, worauf die Ansprache des Ortsbauernführers Anton Joachims folgte. Bei dieser wies er besonders darauf hin, daß die Wiedereinführung dieses Brauches der Initiative des aus unserer Ortschaft stammenden Kreisbauernführers Kasper aus Magold entsamme, und daß unsere Gemeinde zu diesem Rausche mit Ehrfurcht emporblide, da gerade er es sei, der die Sitten und Gebräuche eines in sich gesunden Bauernlandes und die Liebe zu deutscher Scholle und Heimat wieder zu alten Ansehen bringen will. Lieberworte des Männergesangsvereins vermisch mit Gedichten und Sprechstücken der Schulkinder wechselten in dunter Reihenfolge miteinander ab. Am Schlusse dankte noch Bürgermeister J. J. J. allen für ihre Mitarbeit, insbesondere der Schuljugend, dem Gesangsverein unter seinem Dirigenten, Lehrer Pfeiffer, sowie den Organisatoren, die sehr um Gelingen der erhebenden Feier beigetragen haben. Mit dem Deutschland- und dem Hart-Weiß-Vied fand die Feier ihren Abschluß. Diese Feier zeigte klar und eindeutig daß Oberthalheim auf dem besten Wege ist, sich reiflos in die nationale Erhebung einzugliedern und daß sie geschlossen hinter ihrem Ortsbauernführer, sowie ihrem politischen Leiter Wilhelm Ade steht.

## Ein Himbeerjahr.

Das Jahr 1933 ist ein Himbeerjahr. Seltener schön, wohlentwickelt und groß geraten laden am sonnigen Waldsaum und im lichten Buschwald die aromatisch süßen Himbeeren zur Kollekte ein. Ständen, an denen 20 und mehr Beerlein über Nacht rot und reif geworden sind, versprechen lohnenden Ertrag. Kein Wunder, wenn im Schwarzwald, wer immer Zeit hat, „Himbeeren geht“. In der Morgenfrühe eilen Männer, Frauen und Kinder hinaus ins grüne Revier. Beherzeln werden soll und fällen die Kränze bis zum Rand aus vollen Kränzen werden Eimer und Körbe. Der späte Abend führt die Beerensucher ins traute Heim zurück. Der reife Himbeerzweig wird zu Saft oder zu Gelele eingemacht. Auch auf dem Wochenmarkt erscheint der Himbeerzweig 1933 und manches blinzelnde Silberstück fällt den Beutel der fleißigen Beerensucher. Noch immer reifen laue Augustnächte und frischer Morgenau neue Himbeeren. Der Erntesegen will kein Ende nehmen. Nicht des Waldes reichen Beerensüßer! Erntet die köstlichen Himbeeren! — „Wie die Himbeeren reifen, so reift das Korn.“ sagen die Schwarzwälder. „Hohlsbeer, Imbeer, Umbeer, Humbeer“, auch „Humber, Humbele, Humbele, Humbele, Hummelsbeer“ sind schwäbische Volknamen für Himbeere. Der Name Humbeere ist aus Himbeere entstanden und besagt Beere der Hinde, das ist der Hirschkäse.

## Kirchliches.

Höfingen. Am letzten Freitag hielt Pfarrverweyer Krafft für die hiesigen Jugendorganisationen einen gemeinsamen Bibelabend ab, der sich einen zahlreichen Besuches erfreute. Künftig soll am ersten Freitag jeden Monats ein solcher Bibelabend sein. — Am Sonntag, anschließend an Vormittags-Gottesdienst, wurden die neugewählten Mitglieder des Kirchengemeinderats

die Pflichten des praktizierenden Arztes im Dienste der Rassenpflege und verlangte, daß die Ärzte sorgfältig über alle Fälle von Erbkrankheiten sorgfältige Aufzeichnungen machen, die dann als Unterlagen für die Durchführung der neuen rassenhygienischen Gesetze dienen könnten. Nach diesem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage übernahm die Teilnehmer eine zweistündige Wanderschaft auf dem Bodensee.

Der Hauptvortrag am Sonntag in den Lammertschloß wählten Innenminister Dr. Schmid, Ministerialrat Dr. Spindler, der Universitätsdirektor Professor Dr. Dietrich-Lübigen, Landrat Hofmeister-Stuttgart und Bürgermeister Schnitzler-Friedrichshafen bei. Vorträge befragte die Teilnehmer an der Tagung im Namen der Stadt, worauf Professor Dr. Raegell-Jülich einen Vortrag hielt über Konstitution und Vererbung. Er betonte dabei, daß es eine reine Rasse nicht mehr gebe, und daß man beim Menschen eine Auslese treffen müsse. Beim Studium der Rassen erkenne man, daß bestimmte Krankheiten rassegebunden und dadurch geographisch bedingt seien. Die Erkenntnis nehme immer mehr zu, daß der Arzt auf dem Gebiet der Selektion arbeiten müsse, denn, so habe vor kurzem der württ. Ministerpräsident Meentemeyer erklärt, alles Geschehen eines Volkes sei blutmäßig rassisch gebunden. Nach weiteren Vorträgen sprach der Vorsitzende Dr. Stähle den Rednern den herzlichsten Dank der Versammlung aus.



## Anordnungen der NSDAP.

### Reichsleistung.

Organisationsleitung des Reichsparteitag. Das Quartieramt des NSD. verteilt entsprechend der jeweiligen örtlichen Verhältnisse Rollen, Hotel- und Wohnquartiere an die einzelnen Gauleitungen. Ziele setzen für Beteiligung an die nachstehenden Bestimmungen.

Damit erfüllen sich alle Aufgaben und Pflichten der Gauleitungen und Parteimitglieder wegen Beteiligung am Reichsparteitag. Das Quartieramt an Zeit können fünfzig Personen dieser Art werden beantragt nach Berücksichtigung werden.

92. Gebel, Leiter des Quartieramtes.

### NS-Drangflüge

Reichsamt der NS-Drangflüge, Gau Württemberg-Göppingen.

Am 11. August, den 9. August 1933, abends 8 Uhr, findet im Reichsamt der NS-Drangflüge eine Reichsleistung statt. Es ist Pflicht aller Reichsamtmitglieder, die Staatsamt mit der Staatsamt erreichen können, zu dieser Leistung zu erscheinen.

92. Eugen Ulmer, Gauamtsleiter.

feierlich verpflichtet. — Gestern früh war die Gemeinde zur Erntedankfest ins Gotteshaus geladen. „Die Ernt' ist da, es winkt der Halm dem Schnitter in das Feld!“ Möchte der Erntesegen, der bei dem hochherrlichen Wetter seiner Reife rald entgegengeht, gut eingebracht werden können!

### Biel zu wenig.

Neuenbürg. Vom Oberamt wurde am Samstag ein junger Mann aus Höfen, der einen SA-Mann tätlich angegriffen und sich in regierungseindlichem Sinn geäußert hatte, auf 5 Tage in Schutzhaft genommen.

**Wahrer deutscher Sozialismus**  
ist Arbeitsbeschaffung für jeden Volksgenossen

Jeder helfe mit und beteilige sich an der Lotterie der NSDAP.

**„Arbeit und Brot“**

### Weißer Heidelbeeren

Calw. Eine seltene Varietät der gemeinen Heidelbeere ist die weiße Heidelbeere. Beerensorten haben letztere in den Wäldern um Calw und Wildbad, wenn auch nicht häufig, so doch wiederholt schon gefunden und mit den blauen Heidelbeeren vermischt auf den Markt gebracht. Weiße Heidelbeeren reifen an besonders dazu befähigten Ständen. Beim Genuss sind sie leichter und fast noch wirksamer als ihre zahlreichen blauen Verwandten. Dem Aussehen nach sind weiße Heidelbeeren meist groß, schön entwickelt und von weiß-grüner, bläuelichen rötlich angehauchter Färbung. Die Beerensorten behaupten: wo weiße Heidelbeeren wachsen, da gibt es bald einen Korn voll. Auffällig wachsen die Heidelbeersäulen mit weißen Beeren meist innerhalb großer Waldbestände, die mit gewöhnlichen Heidelbeeren stark bewachsen sind.

### Rohlfensäureflasche explodiert

Börsingen, O. H. H. Unter suchbarem Knall zersprang am Samstag eine etwa 5 Kilogramm schwere Rohlfensäureflasche im Keller des Wälders. Die Ursache der Explosion muß in einem Materialfehler der Flasche zu suchen sein. Verletzt wurde niemand.

### Großes Unglück auf der Murgalbahn verhütet

Friedrichshafen. Beim Holzleiten riß sich, wie aus Horbach berichtet wird, ein 30 m langer Stamm von der Aufhängung los und sauste mit unheimlicher Geschwindigkeit den Abhang hinunter, einem am Bergabhang liegenden Wochenendhäuschen zu. Durch die Rufe der Holzhaue aufmerksam gemacht, konnte eine Frau, die sich im Häuschen aufhielt, noch rechtzeitig in Sicherheit gelangen. Im nächsten Augenblick schon hatte der Stamm das Häuschen erfasst und umgerissen. Dank der raschen Hilfe der Holzhaue, konnte die Frau, die sich im Häuschen aufhielt, noch rechtzeitig in Sicherheit gelangen. Im nächsten Augenblick schon hatte der Stamm das Häuschen erfasst und umgerissen. Dank der raschen Hilfe der Holzhaue, konnte die Frau, die sich im Häuschen aufhielt, noch rechtzeitig in Sicherheit gelangen.

### Letzte Nachrichten

#### Großfeuer in einer norwegischen Gummifabrik.

Oslo. In der Nähe von Klyn brach am Sonntag in der Klyn-Gummifabrik ein Großfeuer aus, durch das die Abteilung für Gummifabrik und die Abteilung für Rohstoffe zerstört wurden. Die übrigen Abteilungen, darunter das Lagergebäude, konnten gerettet werden. Der Schaden wird auf annähernd zwei Millionen Kronen geschätzt. Die zerstörten Abteilungen sollen baldigst wieder aufgebaut werden.



# Principal Bird:

## „Ich kenne Deutschland nicht wieder!“

Mit Hugo Dähler, dem Stellvertreter des Landesvorsitzers, bei englischen Studenten in Girsau

Mister Bird, der Rektor der Willesden Polytechnic London — eine Hochschule mit 5000 Schülern und 180 Lehrern — ist wieder einmal mit einer Anzahl Studenten nach Deutschland gekommen. Ein großer Teil unserer Leser wird sich noch lebhaft an die wohlgeleiteten Skatolaren-Aufführungen dieser englischen Studenten im hiesigen Landes-Theater erinnern, und die Stuttgarter Jugend wird die herrlichen Fußballspiele gegen die Mannschaft der Willesden Poly noch gut im Gedächtnis haben.

Diesmal hat Mister Bird mit seinen Schülern in Girsau sein Quartier aufgeschlagen. Seiner Einladung, ihn in Girsau zu besuchen, folgten wir mit großer Freude; wußten wir doch, daß es heute mehr denn je notwendig ist, unseren ausländischen Gästen das wahre Gesicht Deutschlands zu zeigen. Die richtig diese Anschauung ist, bewiesen die ersten Worte, die Mister Bird zu uns sagte: „2 Tage vor unserer Abfahrt wurden wir von einer unserer größten Zeitungen vor der Fahrt nach Deutschland gewarnt, weil das noch nicht zur Ruhe gekommene Deutschland für Ausländer gefährlich sei.“ Diese mit Einzelheiten angefüllten Grenzermahnungen über Mister Bird und seine abhängige Studentenschar nicht ab, sich persönlich vom „Hinter-Deutschland“ zu überzeugen. Pöbelnd erzählte uns Mister Bird, daß er natürlich keinen Augenblick an diesen Schwindel geglaubt habe:

„Deutschland ist heute unter Hitler so herrlich und die Menschen sind so glücklich und hoffnungsfroh, daß ich es von meinen früheren

Besuchen her nicht wieder erkennen.“ Die Studenten und Studentinnen waren vor allem davon begeistert, daß sie im Gegensatz zu früheren Jahren, nicht nur von der „Prominenz“ empfangen wurden, sondern daß ihnen auf der Fahrt durch deutsche Lande jeder Arbeiter und Bauer vom Pflug und von der Werkstatt aus die Hand zum Gruß entgegenstreckte: „Wir werden unseren Angehörigen und Freunden in England erzählen, wie alles Lug und Trug ist, was über das neue Deutschland geredet und geschrieben wird.“

Ein Kameradschaftsabend beim freiwilligen Arbeitsdienst Calw vereinigte abends die englischen Gäste mit einer Jugend, die im neuen Deutschland ihr Schicksal selbst in die Hand genommen hat. Hugo Dähler kennzeichnete mit begeisternden Worten die Bedeutung dieses Besuchs für die Verbreitung der Wahrheit über das neue Deutschland: „Wir sind dessen gewiß, daß Mister Bird bei seinem großen Einfluß in englischen Erziehungsstellen und bei seinen Beziehungen, die bis in die englischen Ministerien hineinreichen, sich aus innerster Überzeugung für Deutschland einsetzen wird. Er hat seinen Bekenntnis bereits offen unter Beweis gestellt, als er im Hyde-Park in London, dem Platz, wo jeder Engländer seine freie Meinung äußern darf, von der Rednertribüne herab vor Tausenden die Grenzermahnungen über Deutschland bekämpfte.“

Wenn in Zukunft die Jugend des neuen Deutschlands über den Kanal nicht, um durch Sport und Ruß von deutscher Art zu lernen, dann hat Principal Bird mit seinem unermüdlichen Sekretär H. R. Burke bereits gute Vorarbeit geleistet. Und dafür dankt ihm das nationalsozialistische Deutschland.

### Englischer Bankfeiertag bei tropischer Hitze.

London

In England wurde am Montag der sogenannte Bankfeiertag begangen, der alljährlich auf den ersten Montag im August fällt. Das Land steht im Zeichen einer neuen Hitzeperiode. Am Sonntag erreichte die Temperatur 32,7 Grad Celsius im Schatten. Vor den Landstraßen werden Verkehrsreisende für Kraftwagen und sonstige Verkehrsmittel, in denen sich Hunderttausende Erholungsinsassen an die See begeben haben. Neben 500 000 Kraftwagen haben London in den beiden letzten Tagen verlassen, in der Eisenbahn hat sich schätzungsweise mehr als ein Million Personen aus der Hauptstadt hinausgegeben. Von den Driftkisten an der See flüchtete im Badearbeit die beiden letzten Nächte im Baden und Strand verbracht haben. Im hellen Mondlicht wurde bei noch Mitternacht gebadet. Leider weist die bei solchen Gelegenheiten unvermeidliche Liste der Unfälle bereits eine hohe Zahl auf. Es wird berichtet, daß nicht weniger als 17 Personen beim Baden ertrunken sind. Verkehrsunfälle auf den Landstraßen forderten 19 Tote.

### Generalkonferenz Hans v. Bülow gestorben.

Bonnedöle (Nordrolina), Generalkonferenz Hans v. Bülow ist hier am Herzschlag gestorben.

### Die Fischechen toben sich aus.

Der Haß gegen alles Deutsche und damit gegen alles Nationalsozialistische kennt in der Fischechen keine Grenzen mehr und auf Grund der neuen Gemeinbewahrdordnung ist man daran gegangen, alle deutschen Bürgermeister und teilweise ganze Präsidien abzusetzen oder ihnen die Befähigung zu verweigern. Der Absetzung der nationalsozialistischen Bürgermeister von Eger ist die Amtsenthebung des Stadtpräsidiums von Tuz gefolgt. Man glaubt, damit den Nationalsozialismus erfolgreich bekämpfen zu können. Man soll aber nicht vergessen, daß der Nationalsozialismus immer da am stärksten wurde und am schnellsten wuchs, wo man ihn unterdrückte, und wir im Reiche bekennen, daß wir jetzt noch nicht an der Macht wären, hätte es nicht einen Sebering, einen Bräuning und einen Schleicher gegeben. Einst werden sich die Fischechen an den Kopf fassen und erkennen, daß sie sich zu Propagandisten unserer Bewegung gemacht haben. Und kann das nur recht sein, denn unsere Volksgenossen werden die Prüfung auf ihre Treue bestehen!

### Muttermord

Berlin

Die 48 Jahre alte Frau Hedwig May wurde in der Nacht zum Sonntag in ihrer Wohnung in der Gieselerstraße mit einer schweren Kopfverletzung tot aufgefunden. Ihr bei ihr wohnender 24jähriger Sohn Horst wurde von der herbeigerufenen Nordkommission verhaftet und gefoltert, daß er seine Mutter nach vorausgegangenem Bestehen Sirett niederschlagen habe, der dadurch entstanden war, daß ihm die Mutter eine Geldforderung abgeschlagen hatte.

### Die neue Arbeitsregelung in Amerika.

Washington. Der Sonderbeauftragte Roosevelt für das Arbeitsbeschaffungsprogramm, General Johnson, hat den vorläufigen Tarif für die Reichskonzerndienindustrie gebilligt. Der Tarif sieht für 140 000 Arbeitnehmer die 40-Stunden-Woche vor. Für 20 000 weitere Arbeitnehmer wird auf diese Weise Arbeitsgelegenheit geschaffen.

### Neuer Betrugsfall

Bilanzfälschung des früheren Generaldirektors Minoux vom Sünnes-Konzern Berlin.

Berlin. Paul Mittelung der Justizprokessstelle Berlin ist es der Staatsanwaltschaft gelungen, eine im Jahre 1928 begangene Bilanzfälschung großen Ausmaßes noch rechtzeitig vor der Verjährung aufzudecken, die der frühere Generaldirektor des Sünnes-Konzerns, Friedrich Minoux, und der Kaufmann Rudolf Minoux begangen haben. Minoux wollte 1926 die Aktienmehrheit der Zigarettenfabrik Borsch in Baden-Baden erwerben. Wegen rückständiger Steuerforderungen von nahezu 12 Millionen RM. machte er den Aktienkauf von dem Entgegenkommen des Reichsfinanzministeriums abhängig, das der Firma Borsch gegenüber auf die Verzinsung der riesigen Steuerforderung verzichtete und sich mit der räumlichen Tilgung in 10 Jahren einverstanden erklärte. Dieses Entgegenkommen benutzten die Angeklagten, um nach Abschluß des Kaufvertrages eine Summe von 4 1/2 Millionen als Gewinn zu verbuchen. Dieser „Gewinn“ wurde in der Weise errechnet, daß man die Zinsen der Gesamtschuld für die ganze Stundungsdauer von 10 Jahren feststellte und diese Zinsen als Reduktionswert der Gesamtschuld abzog. Mit dem so erzielten Schlingensiefel wurden dann bilanzmäßige Verluste aller Art „ausgeglichen“.

### Ein weiteres Konnerkreuz?

Hervorgehoben durch eine angebliche Erscheinung der Mutter Gottes, die fünf Kinder und der Arbeiter Tilmant Come bei dem belgischen Städtchen Veaurain (Provinz Namur) gehabt haben sollen, sind 100 000 Pilger eingetroffen.

Die Tilmant vorausgegangen hatte, ist ihm die Mutter Gottes erneut bei der Grotte erschienen. Tilmant fiel in Ekstase und erzählte dann, daß die Mutter Gottes den Bau einer Kapelle in Veaurain gewünscht und ihm den Grundriß des Baues erklärt habe. Die Erscheinung habe weiter die Pilgerschaft nach Veaurain gefördert und Gnade für die anwesenden Kranken verheißen. Dann sei, so schloß Tilmant, die Erscheinung umgeben von Engeln unter Ruß am Himmel verschwunden.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind Soldaten eingesetzt worden. Die katholischen Behörden haben sich bisher bezüglich der Erscheinungen der Mutter Gottes und der Erscheinungen sehr zurückhaltend verhalten.

### 14 Personen beim Baden in der Elbe ertrunken.

Rönigsberg. Die bewegte See hat am Sonntag in Ostpreußen beim Baden eine Reihe Todesopfer gefordert. Die Rettungsmannschaften der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hatte in Rönigsberg umgeborene Arbeit zu leisten. Insgesamt konnten 19 Personen geborgen werden. Vier Personen aus Rönigsberg sind ertrunken.

Im Ostseebad Cranz wurden ebenfalls zehn Personen gerettet. Ein zwölfjähriger Schüler aus Hamburg fand den Tod in den Wellen. Auch in Rönigsberg sind drei Rönigsberger ertrunken, die sich trotz Warnung zu weit in die See hinausgewagt hatten. Wegen Abend konnten zwei der Leichen geborgen werden.

### Im Karwendel tot aufgefunden

Innsbruck. Bei der Speckart-Vorwand im Pöschlwirtgebiet (Karwendel) wurde der am 1. August 1933 abgestorbene, in Spaltingen in Böhmen wohnhafte Kaufmann D. F. Währler tot aufgefunden. Währler dürfte bereits am 2. August d. J. bei einer Tour tödlich abgestürzt sein.

### Feuerüberfall auf friedliche Wirtschaftstätige.

Paris. In Nantes drangen am Sonntag vier Dazardier in eine Wirtschaft ein, in der eine Reihe ihrer Kollegen friedlich beisammen saßen. Sie feuerten auf die Gäste wahllos eine Reihe von Revolverkugeln ab. Mehrere Personen sind schwer verletzt worden.

Paris. Zum Zeichen des Protestes gegen die heutzutage in der Spitzenindustrie und gegen das faule Verhalten der Regierung zur Behebung des anhaltend gewordenen Zustandes ist der Gemeinderat von Calais geschlossen zurückgetreten. Die Mitglieder des Handelsamtes und des Arbeitsbeschäftigungsamtes sind dem Beispiel gefolgt.

Frauen mit geschminktem Gesicht der Zutritt verboten. Die Kreisleitung Breslau teilt in einer Bekanntmachung in der nationalsozialistischen schlesischen Tageszeitung mit, daß Frauen mit geschminktem Gesicht der Zutritt zu allen Veranstaltungen der NSDAP verboten ist. Die Amtswalter sind angewiesen, eine entsprechende Kontrolle durchzuführen.

Mussolini legt den Grundstein zu Sabaudia. Am Samstag hat Mussolini den Grundstein zur zweiten Gemeinde des Pontinischen Mars, Sabaudia, gelegt.

## Handel und Verkehr

### Schweinepreise

Balingen, Gesamtzufuhr: 235 Milchschweine, Preis 10-16 RM, das Stück. Handel sehr schleppend. Ein Rest blieb unverkauft.  
Bernloch, Milchschweine 11-16 RM, Preis für 1 Paar Milchschweine 20-28 Reichsmark.  
Gingen a. B., Saugschweine 12 bis 17, Käufer 27-35 RM.  
Güdingen, Zufuhr: 125 Milchschweine, 11 Käufer, Preis für 1 Paar Milchschweine 20-32 RM., 1 Käufer zu 21-30 RM.  
Herrenberg, Milchschweine 13-18, Käufer 24-33 RM.  
Hilsfeld, Milchschweine 7-18 RM.  
Künzelsau, Milchschweine 11-19 Reichsmark.  
Kerzenberg, Milchschweine 13 bis 17 RM.  
Niedringen, Milchschweine 13-19 Reichsmark.  
Rottweil, Zufuhr: 310 Milchschweine. Der Handel war sehr lebhaft, so daß die ganze Zufuhr verkauft wurde. Preis pro Paar 26-32 RM.  
Tübingen, Ferkel 13-16 RM.  
Trossingen, Milchschweine 12-16 Reichsmark.  
Ulm, Milchschweine 12-18 RM.  
Wahingen a. d. Elbe, Milchschweine 11 bis 17 RM.  
Wahingen a. E., Zufuhr 190 Milchschweine. Preis für 1 Paar 28-35 RM., Zufuhr gut, Handel mäßig.

### Produkten

Balingen, Gesamtzufuhr 2 Str. Haber, Preis 7,70 RM, pro 100 kg.  
Großheim, Weizen 9-9,50, Haber 6,50 RM.  
Gingen a. d. B., Weizen 9,30-9,40, Haber 6,50 RM.  
Heidenheim, Zufuhr: 147 Str. Roggen, 5 Str. Weizen, 8 Str. Haber, 6 Str. Roggen, Preis für 1 Str.: Roggen 10 RM., Weizen 9 RM., Haber 6,30-6,50 RM., Roggen 8 RM.  
Ravensburg, Gesamtumsatz 150 Doppelzentner, Gesamtverlust 2329 RM., Zufuhr gering, Handel langsam. Preise für 1 Doppelzentner: Weizen 13,15-13,94 RM., Weizen 13,84-14,40 RM., Roggen 14,30-15,17 RM., Gerste 16,50 RM., Wintergerste 11,94 bis 13 RM., Haber 12,94-15,58 RM.  
Tübingen, Weizen 9-10, Dinkel 7,40 bis 8, Gerste 7,50-8,50, Haber 7,40-8 RM.  
Winnenden, Weizen 10-10,50, Haber 7,10-7,30, Roggen 8,75-9, Gerste 7,50 bis 8 RM.

### Stuttgarter Obstgroßmarkt

Obstmarkt-Ansichten in Württemberg  
Der Württ. Obstbauverein Stuttgart gibt am 5. August folgenden Marktbericht aus:  
Frühapfel 12 bis 22 RM, pro 50 Kilogramm, Frühbirnen 14 bis 24 RM., Pfäumen 13 bis 18 RM., Stachelbeeren 15 bis 18 RM., Johannisbeeren 16 bis 18 RM., Johannisbeeren schwarz 26 bis 30 RM., Himbeeren 28 bis 32 RM., Brombeeren 35 RM., Heidelbeeren 22 bis 25 RM., Stachelbeeren 25 bis 30 RM., Aprikosen 28 bis 32 RM., pro 50 Kilogramm.

Die Marktlage hat sich zu Monatsanfang wesentlich gebessert. Die reichlich zugeführten Mengen aller Obstsorten fanden befriedigenden Absatz. Die Preise zogen durchweg an. Zufuhr von Auslandsware steigend.

Nach den zuletzt eingegangenen Meldungen anderer Vertrauensmänner haben sich die Wüchsigkeiten für Kernobst durchweg verschlechtert. Unnormale Witterung, Schädlingsbefall, Bodentrockenheit sind die Ursachen. Bei der neuesten Zusammenstellung kommen wir in Württemberg bei Tafeläpfeln auf „mittel“, ebenso bei Mostäpfeln und Rosbirnen, dagegen bei Tafelbirnen nur auf „gering“. Insgesamt wird zwar die Ernte etwas ergiebiger

ausfallen als im Vorjahr, sie verteilt sich aber nicht auf ganze Gebiete, vielmehr nur auf besonders bevorzugte Lagen und gestillte Obstgärten.

Die meisten Oberämter werden zum Teil kaum ihren eigenen Bedarf decken. Als Ueberflüssiggebiete kommen in Betracht Ludwigsburg, Heilbronn, Weinsberg, Brackenheim, Eberstadt, Badmünz, Ravensburg, Heilbronn und Zeitzgau. Die „Deutsche Bodenbesitzabteilung“, Sitz Friedrichshafen, Schönebeck, Radolfzell, meldet circa 50 Prozent einer Normalernte.

## Stuttgarter Börse

7.11	8.11	7.11	8.11
Bankverein	101,00	101,00	101,00
Deutsche Bank	100,00	100,00	100,00
Disconto	100,00	100,00	100,00
Handelsbank	100,00	100,00	100,00
Industrie	100,00	100,00	100,00
Landesbank	100,00	100,00	100,00
Mittelstand	100,00	100,00	100,00
Postbank	100,00	100,00	100,00
Reichsbank	100,00	100,00	100,00
Sparkasse	100,00	100,00	100,00
Volksbank	100,00	100,00	100,00
Warenhaus	100,00	100,00	100,00
Zentralbank	100,00	100,00	100,00

## Zeitschriftenmarkt

Die Zukunft des Geldes.  
Den großen Fragestellungen um Geld im Geld ist das oben erwähnte „Münchener Die Zukunft des Geldes“ gewidmet. Die Zeitschrift findet damit den Anschluss an den Zusammenbruch der Londoner Weltwirtschaftskongressen. Wie diese am breiten angelegte und größte aller internationalen Kongresse der Nachkriegszeit diese eigentümliche internationale Wera der Politik und der Konvention überhaupt abhelfen wird, so leitet sie in die nächsten Tagen auch zu einer neuen Über: das Scheitern der Konferenz ist das Ziel dafür, daß heute die alte überlebte wirtschaftliche Diktatur durch eine neue, wirtschaftliche Diktatur abgelöst wird, nachdem die „politische Idee“ durch die nationalsozialistische Revolution in Deutschland bereits erfüllt ist.  
An die große geschichtliche Uraute knüpft in seinem Nachwort Leo Friedrich Hausleiter an und hebt gerade in diesem Zusammenhang die weltpolitische Bedeutung und geschichtliche Mission des Nationalsozialismus hervor: der nationalsozialistische „Gold ist wichtiger als Vertrauen“ steht das deutsche Empfinden gegenüber: „Vertrauen ist wichtiger als Gold“ liegt die Zukunft — dort die Vergangenheit.  
Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. J. Jaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Gelehrte: Rosa Stoll geb. Jiegler, 28 Jahr Dornkücken / Katharine Kappold, 60 Herder, 67 J., Calw.

## Die Wetterausichten

Der Hochdruck über Mitteleuropa hat sich abgeschwächt. Es bilden sich Teildepressionen. Für Mittwoch und Donnerstag ist zeitweises bedecktes, auch zu Gewitterföhrungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

## Zimmer

Schön möbliertes mögl. außerhalb der Stadt für junge Dame ab 15. Aug. auf 8 Wochen gesucht.  
Schriftl. Angebote mit Preis-Angabe unter Nr. 294 an die Geschäftsstelle des Bl.

Schönstes Geisfeld für Baden und Baden: Unser Führer  
Das neue Führerbuch für die deutsche Jugend mit 14 prachtvollen Bildern für nur M. 2.50 vorrätig in der Buchhandlung Jaiser Nagold

Garten-schläuche Schlauchwagen Gießkannen preiswert bei Berg & Schmid  
Wer nicht insertiert kommt bei der Rundschau in Vergessenheit!

## Rundfunkprogramm

Samstag, 12. August  
7.10-8.15 Frühkonzert a. Schallpl.  
8.30 Kleine Stücke auf der Konzertorgel  
10.40 Trio in B-Dur  
12.20 Gärten, heute und morgen  
13.30 Mittagskonzert  
14.50 Schwedische Anekdoten  
15.10 Rundfunkharmonika-Konzert  
16.30 Stunde der Jugend  
16.30 Nachmittagskonzert  
17.40 Stunde des Chorgesangs  
18.10 Die Neugeburt deutscher Weltanschauung  
19.00 Reichsplanung: Stunde der Nation: Schwedisches Gold  
20.05 Berlin - Wien  
23.05-1.00 Wien - Berlin



# Die deutsche Frau

## Zu wenig

Besteht ist alles? Nein! ein toter Esch.  
Wenn alles fehlt, ihn kostgerecht zu haben,  
Jugendliche gehen müssen kümmerlich  
Beste, die verschweigen, daß sie leben.

Du bist von Größe, Schönheit tief bewegt,  
Du fühlst den Drang, in Worten zu gestalten,  
Doch angeborene Schen legt die es an,  
Dich überall und immer zu erhalten.

Dein Innenleben, zum Festspielen voll  
Nebel, wenn auch schäutern, alle Zeichen zeigen,  
Schon schwimmen die Gelegenheiten fort -  
Woh! (schmerzlich) Es heißt: Schmach dich schwingen.  
Emilie Vaber.

## Deutsche Mode

Vor ein paar Tagen haben führende Berliner Modehäuser ihre Modelle zu einer feierlichen Veranstaltung unter der Bezeichnung "deutsche Mode" gezeigt. Nach sachkundiger Prüfung stellte sich sofort heraus, daß es sich zum Teil um französische Modelle handelt, die von den deutschen Modemachern nicht mehr die Rede sein konnte. Viele Erkenntnisse stimmen nachdrücklich und traurig, und man legt sich ernsthaft die Frage vor, ob das so sein muß, oder ob ein allgemeines großes Mißverständnis daran schuld ist. Sollten wir wirklich nicht in der Lage sein, eine eigene Mode zu schaffen und ihr ein allgemeines Geltungsrecht zu sichern? Unser Verstand hat sich aufwärts entwickelt, unsere Technik hat immer gut und ist nicht schlechter geworden, warum also dieses Ergebnis? Ist es immer noch das Verhängnis von fremdbestimmten Dingen? Ich kann es nicht glauben und möchte viel eher annehmen, daß es sich um eine gewisse Denkfähigkeit und Bequemlichkeit der Modemachenden und um Gleichgültigkeit der deutschen Frauen handelt.

Immer regelt die Nachfrage das Angebot, und wenn man keine Anforderungen an die Modemacher und die Schneider und Schneiderinnen stellt, darf man sich kaum wundern, daß sie keinen besonderen Ehrgeiz entwickeln. Bisher war es vielfach so, daß die schaffende Frau es als oberflächlich und albern ablehnte, sich mehr als dringend nötig mit der eigenen Kleidung zu befassen, daß die Bürgerfrau einmal in schlechtere Bekleidungen kleidete, denen jedes Verständnis für die Trägerin schief einherging, da sie glaubte, es sei für eine gute Hausfrau und Mutter nicht mehr die Zeit, sich um das Neueste zu kümmern und daß man eine durchdachte und gut angelegene Frau als eine leichtfertige Person bezeichne. Wenn wir doch endlich dahin kämen, diesen Standpunkt als überwinden anzusehen, und begreifen würden, daß unsere besten Eigenschaften, Würde, Frömmlichkeit, Anmut und Schönheit in besonderen Fällen auch der Geist unterstützen werden und stärker auf die Umgebung ausstrahlen, wenn ihnen der richtige Rahmen gegeben wird.

Wenn wir Frauen helfen, kann Deutschland eine Mode von internationaler und sozialwirtschaftlicher Bedeutung schaffen. Es wandern jährlich Unsummen nach der Modenzentrale Paris. Hier werden die Modelle entworfen, auf gekauft und von der ganzen zivilisierten Welt nachgeahmt. Wenn unsere Erzeugnisse gleichwertig oder gar besser werden als die anderen, treten wir in einen erfolgreichen Konkurrenzkampf ein. Das Ausland weiß heute bereits, daß die deutsche Frau einen hervorragenden Geschmack besitzt, wenn sie sich überhaupt mit diesen Dingen beschäftigt und in sie eingedrungen ist. Das Geld, das bisher hinausgewanderte, würde im Lande bleiben, da die Entwürfe aus unseren eigenen Köpfen und unseren eigenen Händen hervorgegangen sind. Die Ausfuhr würde die Seiden- und Textil-, Spitzen-, Feder-, Blumen-, Federn-, Schirm- und Bekleidungsindustrie, das Kunstgewerbe und das Schneiderhandwerk beleben und ihm einen neuen Aufschwung geben. Auch viele Zwischenberufe für Bekleidende, Zeichner, Schneiderinnen, Kaufherinnen, Sortierherinnen, Einkaufserinnen usw. würden kräftig aufblühen und Arbeit schaffen.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir alle unsere Kräfte geltend machen und zunächst einmal an die Schneiderinnen und die Modemacher größere Ansprüche stellen, um sie untereinander zu Höchstleistungen anzuspornen. Freilich sollen sich diese Ansprüche nicht in unvernünftigen Abwegen, sondern in Beherrschung von Form, Farbe und persönlicher Ausdrucksmöglichkeit zeigen. Wieder einmal zeigt man uns eine große Aufgabe, die allein in unseren Händen liegt und von uns bewältigt werden muß. Allerdings ist es in diesem Fall leichter als sonst, da wir nicht nur der deutschen Weisheit, sondern auch uns selbst einen Dienst erweisen. Charlotte K...

## Frau Mode empfiehlt

Blüffes, Falten, Hägel und Schleifen geben immer ein etwas grazioses, bewegtes, weibliches Aussehen. - Hohe, lockenähnliche Hüte seien sich durch, soviel man auch dagegen gesagt und geschrieben hat. Es ist ihnen nicht abzusprechen, daß sie ungemein lieblich sind. - Diese Erkenntnis genügt, um ihnen den Sieg zu sichern.

## Die Küche als Heilstätte

### Gemüse und Beeren und ihr medizinischer Wert

Wir können unseren Angehörigen viele Leiden erleichtern, wenn wir uns mit der allgemeinen Kochkunst ein wenig nach den Ergebnissen der neuesten Forschung, soweit sie sich mit dem medizinischen Wert unserer Nahrungsmittel befassen, richten. Etwas Wissen, Kluges Ueberlegen und der gute Wille, Heilmittel zu suchen, kann hier Wunder wirken.

Jetzt ist es wieder an der Zeit, sich mit den frischen jungen Gemüsen und den verschiedensten Beeren zu befassen. In kurzen Worten sei hier der Nutzen der verschiedenen Früchte und Gemüse angegeben:

**Spinat** enthält Eisen, Kalzium, Natrium. Sehr wertvoll für Kinder, Blutarmer und Blutsüchtiger. In rohem Zustand schmeckt er vorzüglich sein, mit einer kräftigen Salatlösung und vielen Zwiebeln. Möglichst lauwarmen Spinat verwenden.

**Kopfs- und Endivien Salat.** Reich an organischen Säuren, Kalium, Natrium. Täglich als Beigabe auf den Tisch.

**Blumenkohl**, reich an Natrium, scheidet Säuren aus. Roh genossen, die Nieren reinigt.

**Kohltrüb** verbessert das Blut und hilft Kindern beim Aufbau des Organismus. Als Salat dünn geschnitten, junge Köpfe, auf der Kohlkrautblätter mit Tunkte (Zwiebeln, Sellerie) besonders nährstoffreich.

**Rote Rüben**, besonders gesund bei Nieren- und Magenleiden und bei Blutarmer. Langes Kochen äußert sich. Roh zerhackt mit Naturjoghurt, Zitronensaft und wenig Öl angesetzt und dann regelmäßig gegessen.

**Gelbe Rüben** reinigen Magen und Darm und lassen das Blut gesund. Kinder sollten täglich 1-2 kleine Rübenchen zu zerhacken. Gerieben mit Honig oder Nimmelpflanzchen für die Wirkung gegen die Würmer. Roh zerhackt mit Naturjoghurt, Zitronensaft und wenig Öl angesetzt und dann regelmäßig gegessen.

**Tomaten**, von denen man fleckige und überreife Früchte nicht verwenden, sind heilbar bei Krebs- und Verkrüppelungen. Auch Darmleiden werden von ihnen gemildert.

**Gurken** kühlen Magen und Darm und fördern die Tätigkeit der Leber. Nährstoffe unmittelbar unter der Schale und in ihr. Salat: Gurken vernichtet mit Senfpulver, Zwiebeln und Gewürzkräutern. Früher Gurkenkohl ist

ein Schönheitsmittel, das die Haut weich und geschmeidig macht.

**Reife Früchte**, wenn man sie häufig genießt, schlechte Stoffe aus dem Körper aus. Blüten- und Lederleiden werden von ihnen gelindert. Rettichsaft ist schleimlösend (Keuchhusten und Heiserkeit). Bei Sommerprossen: Schwarze Rettiche, in Scheiben geschnitten, Salz darauf gestreut, vermengt, Entlastet. Salzen man mehrmals täglich auf die Sommerprossen reibt.

**Zwiebeln**, günstig für Gemütsleidende und Magenleiden, die sie reichlich genießen sollen. Roh auf Butterbrot und ganz leicht gedämpft. Außerdem Universalreinigungsmittel des gesamten Körpers.

Mit den Obstsorten verhält es sich nicht viel anders. Auch sie haben ihr Spezialgebiet, auf dem sie helfen und mildern, ja manchmal sogar heilen.

**Die Erdbeere** ist besonders blutbildend und blutreinigend. Enthält reiche Mengen von Eisen, Natrium, Kalium, Silizium. Erdbeeren mit ungefilterter Sulfatlösung wirken verjüngend, weil sie Darm und Magen kühlend behandeln.

**Röhren** sind blutreinigend, süß bilden sie Blut, sauer helfen sie Leber und Nieren bei ihren Arbeiten. Bei Magenüberfütterung nur süße Röhren.

**Stachelbeeren** bekämpfen wirksam Darmträgheit, ihr Saft stillt Hunger. In kritischen Tagen sollten sehr geschwächte Frauen viel Stachelbeeren von ganz reifen Beeren trinken.

**Johannisbeeren** haben Frucht säure, die stark lösend wirkt. Schwärze und weiße Beeren wirksamer als rote, besonders bei Stropheln und allen Blutkrankheiten.

**Brombeeren** besitzen Eisen und Phosphat, die heilsam bei Blutarmer sind. Nur ganz reife genießen, da ihr Naturjoghurt zur Gärung neigt.

**Stachelbeeren** zu empfehlen bei Magen- und Trägheit des Drüsenapparats. Günstig bei Verstopfung.

**Heidelbeeren** enthalten Eisen und Phosphor, beugen Durchfall und sind sehr blutreinigend. Preiselbeeren sehr günstig bei Nieren- und Blasenleiden, sowie bei Neuralgie. Aber nur voll ausgereifte Beeren verwenden.

**Solanderbeeren** enthalten viele organische Nährstoffe. Auch im Winter sollte man die getrockneten Beeren viel verwenden, besonders gegen Blutarmer.

## Sommer, Säugling und Milch

Jeder Mutter weiß, daß die Sommermonate schwere gesundheitliche Gefahren für ihre Lieblinge mit sich bringen, wenn sie nicht in der Lage ist, selbst zu wahren. Man ist seit langem so weit gekommen, daß man dem überempfindlichen Magen des Säuglings weitgehend Rechnung trägt und die Nahrung entweder mit Wasser verdünnt oder zur Buttermehlnahrung übergegangen ist. Aber auf einen Hebelstand kann man immer wieder stoßen, daß abgekühlte Milch zur Nahrung verwendet wird. Dieser Schaden ist oft gar nicht wieder gut zu machen. Man löst durch den Kochprozeß alle für das Kind lebenswichtigen Bestandteile und bereitet damit selbst die Möglichkeit zu den verschiedensten Krankheiten, Durchfall, Stomatitis und die beiden häufigsten Erscheinungen. Man wird mir vielleicht antworten, daß in ungekochter Milch Bazillenträger vorhanden sind, und der Säugling dadurch noch stärker gefährdet werden könnte. Das hat eine gewisse Berechtigung und hier muß die Erkenntnis einsehen: nämlich: es darf nur die allerbeste, unter ständiger chemischer oder ärztlicher Kontrolle gehaltene Milch verwendet werden, sie muß gekeimt sauber sein und soll unter keinen Umständen gegeben werden, wenn sich auch nur die leisesten Anzeichen einer Säuerung bemerkbar machen. Daß der Säugling jedesmal keimfrei zu machen ist, er in den Mund des Kindes kommt, dürfte wohl selbstverständlich sein. Genaue Anleitung, dafür bekommt man in jedem Warenwarengeschäft und in Apotheken und Drogerien.

Man hüte sich, dem Kinde zu häufig etwas zu trinken zu geben. Es genügt völlig, wenn sein Hunger alle zwei bis drei Stunden gestillt wird. In der Nacht soll das Kind schlafen und nicht durch Nahrungsaufnahme gestört werden. Auch wenn es zuerst nächtlich schreit, es hilft nicht, man muß die stärkeren Nerven haben und durchhalten.

## Alle Küchenarbeiten elektrisch!

Der elektrische Privatküche fehlte bisher noch eines: der kleine Küchenmotor, welcher der Hausfrau die vielen kleinen Arbeiten ähnlich erleichtert, wie dies seit längerem schon den größeren und mittleren Küchenbetrieben beschieden ist. Diese Lücke wird jetzt durch einen kleinen neuen Universalmotor ausgefüllt, der eigens für den Kleinbetrieb, für den Privatgebrauch geschaffen wurde. Der an jede Lichtleitung anzuschließende Motor hat einen hübschen Stromverbrauch von nur achtzig Watt, so daß seine Betriebskosten nicht sonderlich ausfallen. Obwohl sich das Gewicht auf nur 12 Kilogramm hat zusammenhängen lassen, bleibt die Stabilität voll gewahrt. Durch Verwendung einer ganzen Serie von Aufsätzen wird die rasche Erlebung aller erdenklichen Küchenarbeiten ermöglicht. Man kann damit Teig rühren, Schnee und Sahne schlagen, Zitronenpressen, Gemüse und Fleisch verkleinern, Kartoffeln kochen und dergleichen mehr. Je nach Bedarf können die Schläger, die sich durch einen einfachen Handgriff auswechseln lassen, als Mixer oder Quirl verwendet werden. Bei Verwendung bestimmter Aufsätze lassen sich sogar Kuchen öffnen, Messer und Schere schleifen - kurzum: der kleine Motor ist ein

Universalgerät im vollen Sinne des Wortes. Ein im Sockel des Motors eingebauter Schalter gestattet das Einschalten von vier verschiedenen Geschwindigkeiten.

### Wie reinige ich Schmucksachen?

**Goldene Halsketten, Ringe und Armbänder ohne Steine** reinigt man mittels lauem Seifenwasser und weicher Bürste und trocknet sie mit angemörmten Seidenfäden oder in warmer Fledermaus. Sehr schmutzige Schmucksachen schüttelt man am besten gleich in einem Fläschchen mit Seifenwasser gründlich durch, um sie dann ebenso zu trocknen. Zum Schluss reibt man sie mit wenig Pariser Rot und weichen Leder blank.

**Silbernen Schmuck ohne Steine** reibt man mit einem wollenen Tuch ab, das man in eine Mischung von gleichen Teilen Spiritus und Nagnesialalkohol taucht. Schwarz gewordenes Silber wird durch gleiche Teile von Nagnesia und Salmiatgeist wieder blank.

**Steine, edle und unedle**, reinigt man mit einem weichen Bürstchen und kohlensäurehaltigen Wasser, nachdem man sie zuvor einige Minuten darin liegen läßt.

## Deutsches Treuegebet

Von Herr Nink

Du, Gott, der Du hinter den Sternen thronst,  
der Du in uns lebst, der Du um uns wehst -  
vor dem einst auf Knien die Landknechte lagen,  
um im Glaubenskampf dann sich in Tod zu schlagen -

Du, Gott, zu dem auch mein Kindlein die Hände erhebt -  
Du, Gott, gib, daß mein Deutschland ewig in Freiheit lebe!

Ich bin nicht allein in der weiten Welt,  
mein Vaterland ist mit mir zu Hause gestellt.  
Wir ruhen dich an mit der Kraft starker Geister,  
die wollen wir uns in Verdienlichkeit bekümmern,  
nie soll uns im Treue sein der Wille erlahmen,  
nie sollen wir im Treue sein der Wille erlahmen,  
nie sollen wir im Treue sein der Wille erlahmen,  
nie sollen wir im Treue sein der Wille erlahmen.

## Wahre Dichtung

Nur wo's in der Seele erst brodet und kocht und braut

Und plötzlich hervorbricht mit Donnermacht  
Wie Waldstrom, wie Urquell und Urelement,  
Wo's lebet und sprudelt und leuchtet und frucht,  
Da schlägt eines Werdens göttliche Stunde:  
Der Welt wird durch Dichtermund himmlische Kunde.  
So ewigleuchtbeobachtet einflammenes Dichtewort  
Lebt immer auch Spuren der Ewigkeit.  
Es bildet der Wahrheit gehelligter Herr,  
Verändert die Menschheit, das Schicksal, die Zeit.  
Und wo auf der Erde Geses vorhanden,  
Ist's nur - durch der Dichter Begeisterung entstanden.

## Der Fensterputzapparat

Eine seit langem schmerzlich entbehrte Vorrichtung, welche die mühselige, zeitrauende und dabei unter Umständen sehr gefährliche Arbeit des Fensterputzens endlich vereinfacht und durchaus ungefährlich macht, erscheint soeben im Fensterputzgeschäft auf dem Markt. Der eigentliche Putzapparat, der an einer langen Stange befestigt wird, setzt sich aus mehreren Zugballen zusammen. Die Anordnung dieser verschiedenen Ballen ist so getroffen, daß jeder nachfolgende Ballen eine noch intensivere Reinigung vornimmt als der vorige, so daß also eine unbedingt gründliche Säuberung erzielt wird. Um auch die äußersten Stellen und die Winkel des Fensters erfassen zu können, sind die festen Zugballen nach mit überhängenden Zugstücken versehen, mit denen sich der Staub und Schmutz auch aus den Ecken herausziehen läßt. Zur unbedingt gründlichen Reinigung werden jedoch zwei Putzer benötigt, der eine für die Vorbehandlung, der andere für die Nachbehandlung. Bei der Vorbehandlung wird eine Zugstange aufgetragen und nachdem diese aufgetrocknet ist, wird mit dem zweiten Putzer poliert. Der neue Apparat läßt sich durch entsprechende Verstellung des Griffes auch zur Säuberung besonders hoch gelegener Fenster verwenden. Der bedeutendste Vorteil liegt darin, daß man jetzt vom Boden aus, also unter Vermeidung der gefährlichen Leiter, auch die höchsten Oberlichter kinderleicht reinigen kann.

## Kleine Raffschläge

Unser Geldbeutel erlaubt uns nicht, zu jedem Kleid eine passende Handtasche zu haben. Der eigene Erfindungsgeist muß helfen und das Fehlende ergänzen, damit eine harmonische Wirkung erreicht wird. Mit Hilfe eines guten Klebstoffes, Knöpfen, ausgefeilten Füll- und Federmaterialien, Aufhängen aus Stoff oder Metall, lassen sich schon starke Veränderungen erzielen. Der zum Beispiel eine braune Tasche, die ein wenig schwer wirkt, sein eigen nennt und sie zu hellen Kleidern und braunweißen Schuhen tragen möchte, klebt einfach einen großen, recht originellen Knopf als Verchluss darauf. Oder sie bekommt Luft feilich ein Tier oder die Anfangsbuchstaben des Namens aus diesem weichen Füll.

Der Phantast sind keine Schranken gesetzt. Jeder kann diese kleine Anregung auf seine Weise übertragen.

Winterliche Abendkleider lassen sich mit Hilfe eines Unterziehbildschens in ein Nachmittagskleid verwandeln. Sehr hübsch ist schwarzer flumfer Crepe, in Verbindung mit weiß oder hellgelb.

Schlecht gewordene Pinsel kann man wieder verwendbar machen, wenn man sie in Deckweiß taucht und über ein heißes Eisen streicht und zwar so, daß die Haare von jeder Seite das Eisen berühren. Dann taucht man den Pinsel sofort in kaltem Wasser, und er ist wieder in gutem, gebrauchsfähigem Zustand.

Feste Beleuchtungskörper müssen sorgfältig gegen Beschädigung geschützt werden. Bequemere ist es, mit einer einfachen Verlängerungsschirm die gewohnte, abendliche Tischlampe heranzubolen und ihren Lichtkreis nach Wunsch zu regulieren.

Modealben, Modezeitschriften, belehrende, literarische und aktuelle Zeitschriften, Tageszeitungen, Bücher in größter Auswahl bei

**G. W. ZAISER - NAGOLD** - Fernruf SA 429





# Die Welt hört Bayreuth

Kundfunkrede Dr. Goebbels im

Rahmen der Meisterfingervorstellung —  
Wagners Musik ist für das Volk geschrieben

Bayreuth, 7. August.

Die Bayreuther Festvorstellung der „Meisterfingervorstellung“ am gestrigen Sonntag nachmittag ist zu einer bedeutsamen Weltanschauung ausgeglichen worden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels im Kundfunk während der ersten Pause der Vorstellung. Er sprach über das Thema: „Richard Wagner und das Kunstempfinden unserer Zeit“. Die Ansprache, die gegen 17.20 Uhr gehalten wurde, ist auf zahlreiche ausländische Sender übertragen und anschließend in englisch, französisch und italienisch gefendet worden. Schätzungsweise wurden durch die Übertragung durch die Reichsröhre des deutschen Rundfunksenders fünf Millionen Hörer im Ausland erreicht. Das Hauptkontingent stellt Südamerika mit über vier Millionen angeschlossenen Hörern in Brasilien (fünf Sender mit drei Millionen), Argentinien (drei Sender mit einer Million) und Mexiko. In Frankreich werden drei Millionen Hörer, in Italien sieben Sender mit 330 000 Hörern, in Jugoslawien drei Sender mit 23 500 Hörern erreicht.

Während der gestrigen Weltanschauung der „Meisterfingervorstellung“ hat Reichsminister Dr. Goebbels in der ersten Pause die folgende Ansprache über das Thema „Richard Wagner und das Kunstempfinden unserer Zeit“:

„Es gibt wohl kein Werk in der gesamten Musikliteratur des deutschen Volkes, so erklärte Dr. Goebbels, das unserer Zeit und ihren weltlichen und geistigen Spannungen so nahestehe, wie Richard Wagners „Meisterfingervorstellung“. Wie oft in den vergangenen Jahren ist ihr aufreizender Massenchor „Wacht auf, wache deutsche Menschen“ als greifbares Symbol des Wiedererwachens des deutschen Volkes aus der tiefen politischen und weltlichen Barocke des November 1918 empfunden worden; und wie unwillkürlich stellt sich die Parallellität unserer Zeit zu dem farbenreichen historischen Hintergrund ein, vor dem sich das Schwerkraftvolle, ernste und doch zur gleichen Zeit so lieblich heitere Spiel der „Meisterfingervorstellung“ abrollt.“

Die deutsche Revolution, die auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens umwälzende Ergebnisse erzielt hat, konnte natürlich in ihrem Verlauf auch nicht an dem geistig-kulturellen Bestand der deutschen Nation teilnahmslos vorbeigehen. Sie ist eben eine Revolution im besten Sinne des Wortes und zwar insofern, als sie nicht nur die Menschen ändert, sondern auch ihr Verhältnis zu den Dingen und Vorgegebenheiten und den Werten, unter dem sich für sie das gesamte Dasein in all seinen Spiegelungen und Schattierungen abspiegeln. Diese Revolution hat den einseitigen Renner zurückzuführen, das heißt nichts anderes, als den Individualismus des vergangenen Jahrhunderts zu erlösen durch ein vollmächtig gebundenes Denken und Empfinden, das nicht den einzelnen Menschen als Zentrum aller Dinge und Geschehnisse sieht, sondern das Volk in seiner Gesamtheit mit seinen Tugenden und herrlichen Forderungen an die Allgewalt des Lebens. Die deutsche Revolution hat eine irreführende politische und geistige Entwicklung wieder zurück auf das Volkstum an sich, und gibt ihr damit wieder einen festen und unerschütterlichen Mutterboden, aus dem heraus sie, hart verwurzelt in seinen Schollen, wieder neue Blüten unserer kulturellen und geistigen Schöpferdränge treiben kann. Es ist eine weltliche Revolution im besten Sinne des Wortes, eine Revolution, die auf das Volk selbst wieder zurückgreift und von ihm aus nun den Ausgang aller Dinge nimmt.

Das bedeutet in sich auch eine unumwandelnde Erneuerung unseres gesamten künstlerisch-kulturellen Lebens. Es kann heute nicht mehr bezweifelt werden, daß die geistige Entwicklung, die mit dem November 1918 für jeden wachen Auge sichtbar in Deutschland eingetreten ist, im Inneren unachsend und krank war und deshalb zwangsläufig die morbiden Ergebnisse hervorbrachte, die sie in der Tat hervorgebracht hat. Eine Kunst, die nicht mehr vom Volke ausgeht, findet am Ende auch nicht mehr den Weg zum Volke zurück. In immer mehr verfeinerten Erscheinungen sucht sie einen Ausgleich zu schaffen zu den zwar berberischen und manchmal auch berberischen, dafür aber auch vollmächtigeren Ergebnissen, die eine Kunst zeitigen wird, die im Volke selbst verwurzelt ist und im Volkstum den Boden aller schöpferischen Kräfte findet.

Jede große Kunst ist volksgebunden. Belehrt sie die Beziehung zum Volke, dann ist der Weg zu einem blühenden und artlosen Kriegerentum zwangsläufig vorgezeichnet, und sie endet dann bei jenem Ort, von dem ich heute spreche, der zwar das Volk als Konsument der Kunst hinhinnehmen möchte, ohne dabei das Volkstum als Mitproduzent der Kunst anzuerkennen zu wollen.

Jede volksgebundene Kunst ist groß in ihrer Verwurzelung, und aus ihr heraus allein auch wird sie die wunderbaren Blüten ihrer Schöpferkraft treiben. Die Internationalität des künstlerischen Schaffens ist bedingt durch seine Bodenständigkeit. Mit anderen Worten, wie Adolf Hitler es einmal nur Ausdruck brachte: „Je tiefer ein Baum seine Wurzeln in den heimlichen Boden hineinwurzelt, umso höher wird der Schatten sein, den er auch über die Grenzen wirft.“

Deutschland ist das klassische Land der Kunst. Die Melodie scheint hier jedem Menschen eingeboren zu sein. Aus der Kunstfreudigkeit der ganzen Nation entspringen seine großen künstlerischen Genies vom Range eines Bach, Mozart, Beethoven und Richard Wagner; sie stellen die höchste Spitze des musikalisch-künstlerischen Genies überhaupt dar.

Unter ihnen ist Richard Wagner selbst etwas Einmaliges. Er verbindet mit der Kraft des künstlerischen Talents den Erfindungsreichtum der Melodie, die Klarheit der Linienführung und die Dynamik des dramatischen Aufbaus. Richard Wagner wäre auch ohne sein dramatisches Werk einer der größten Musiker und wäre auch ohne seine Musik einer der größten Dramatiker aller Zeiten geworden. Die Tatsache, daß ihm der Dasein gelang, das riesenhafte Epos des „Tristan“ in drei ganz knappen und prägnanten Akten zusammenzufassen, beweist ihn zu einer dramatischen Begabung, der wenige nur aus der gesamten Weltliteratur zur Seite zu stellen sind. Die Tatsache aber, daß er die Tetralogie des „Ring“ komponierte, mit ihren ewig sich wiederholenden Themen, immer neu variiert und niemals ermüdend oder gar langweilig, hebt ihn gleichermaßen an die Spitze aller musikalisch schöpferischen Menschen. Jeder seiner Kunst waltet die einmalige göttliche Inspiration; seine Hand war vom Genie gesegnet.

Dabei ist er heute noch so modern, wie er zu den Zeiten modern war, da seine Musikdramen zum erstenmal vor der Öffentlichkeit traten und ein leidenschaftliches Jäh und Wider in der ganzen Welt entzündeten. Alle die, die ihn heute in nichtübersehbarer Ueberbescheidenheit als abgelebt und überlebt zum alten Eisen werfen möchten, sind ihm trotz aller zeitgemäßen Routine schon im rein künstlerischen und in der Art der Instrumentierung und der Linienführung der Melodie so unterlegen, daß ihr Verstoß mit seiner künstlerischen Intuition als geradezu absurd und beleidigend empfunden werden muß.

Das Wagnersche Kunst ist erschütternde Dokumente schöpferischen Wirkens zeitigen konnte, ist in der Darstellung darauf zurückzuführen, daß dieses künstlerische Genie, zu welcher Höhe der Schaffensfreudigkeit es auch immer seinen mochte, trotzdem niemals eine tiefen Wurzeln im Erdreich des Volkstums verlor. Richard Wagner schafft in der Tat aus dem Volke für das Volk; keines seiner Werke ist für die oder jene Schicht geschrieben.

Wenn Richard Wagners Musik die ganze Welt eroberte, dann deshalb, weil sie bewußt und vorbedacht dem Volk war und nicht anders sein wollte. Er hat nicht umsonst das Wort geprägt, daß „deutsche Kunst, hohe, eine Sache um ihrer selbst willen tun“. Hier liegt sozusagen das Geheimnis seines ganzen schöpferischen Schaffens.

Unter all seinen Musikdramen ragen die „Meisterfingervorstellung“ als das deutlichste immerdar hervor. Sie sind die Intarnation unseres Volkstums schlechthin. In ihnen ist alles enthalten, was die deutsche Kulturwelt bedingt und erfüllt. Sie sind eine geniale Zusammenfassung von deutscher Schwermut und Romantik, von deutschem Stolz und deutschem Helden, von jenem deutschen Humor, von dem man sagt, daß er mit einem Auge lächle und mit dem anderen weine. Sie sind ein Abbild der blutvollen und lebensbegehrenden deutschen Renaissance, ergreifend in ihrer herben, feuchten Tragik und zu jubelnden musikalischen Triumpfen führend in ihren glockenartigen räumlichen Volksfesten. Niemals wurde der Duft einer deutschen Juninacht so ganz und aus Herz greifend musikalisch dargestellt, wie im zweiten Akt der „Meisterfingervorstellung“. Niemals fand die in aller Schwermut lächelnde und verzehrende Liebeshagel des alternden Mannes verklärteren Ausdruck, als in Hans Sachsens „Bühnenmonolog“. Niemals lang der gelöste Aufschrei eines Volkes rauschender und klirendender, als in den ersten freudigen Akkorden des „Wacht auf“-Chores.

Es liegt im Sinne Richard Wagners, wenn seine Kunst dem ganzen Volk und allen jenseits der Grenzen, die für deutsche Kunst ein offenes Herz und Ohr haben, dargebracht wird. Sie ist für das Volk geschrieben, sie soll dem Volke Trost in der Trübsal und Kraft im Leid geben. Sie ist Lobung für gram und schmerzgeliebte Seelen; eine Kunst, die im inneren Wesen deshalb so gesund ist, weil sie die Menschen wieder gesund macht und zu den ursprünglichen Quellen ihres eigenen Seins zurückführt.

Wenn Bayreuth, die reinste Stätte Wagnerschen Wirkens und Wagnerscher Kunstgestaltung, am heutigen Nachmittag und Abend sein deutsches Werk in vollendetester Darstellung über den Körper dem ganzen Volke und weit über Deutschlands Grenzen hinaus der ganzen Kulturwelt entgegenhält in der Demut des Dienstes am Werke, aber doch auch erfüllt mit dem Stolz der Größe einer niemals abbrechenden Tradition, die Bayreuth mit dem Meister und seinem Opus verbindet, so ehrt es sich damit selbst und wird im besten Sinne dem Willen des Meisters gerecht.

Viele Jahrzehnte mühten vergeblich, bis ein ganzes Volk den Weg zu Richard Wagner zurückfand. Sein Kampf war mit seinem Tode nicht angetämpft; seine Nachfahren mühten ihn weiter bestehen und sich durchsetzen gegen Mißgunst, Neid, kritische Dofart und Ueberheblichkeit. Es ist eine stolze Bemerkung, die heute die Erben des Wagners erfüllen kann bei dem Bewußtsein, daß der Meister und sein Werk wohl geborgen sind im Schutze und in der Fürsorge einer Regierung und eines Volkes, dessen Führer im ersten Jahre der deutschen Revolution an der Stätte Wagnerschen Wirkens wollte, um dem größten musikalischen Genie aller Zeiten seine demütigste Huldigung zu stiften zu legen.

Wäge der Geist dieser Ehrfurcht vor den Großen der Nation dem ganzen deutschen Volke niemals verloren gehen! Wäge Deutschland nicht nur in Worten der Arbeit, sondern auch in Werken des Geistes und des künstlerischen Schaffens auch weiterhin und immerdar der Welt zeigen, daß es einen ehrenvollen Platz im Kreise der Nationen verdient! Das wird ihm um so leichter sein, je mehr es sich auf seine eigene Kraft bekennt und in ihr die eigentlichen Wurzeln seiner Gesundheit und seines unbeflegbaren Lebenswillens erkennt. Dann wird es im besten Sinne Richard Wagners Forderung gerecht, die er in der Schlussanrede seiner deutschen aller deutschen Opern Hans Sachs in den Mund legt: „Drum sag ich's Euch: Ehr't Eure deutschen Meister, Dann bann't Ihr gute Meister! Vergelt in Dank das Heilige Römische Reich, Uns bliebe gleich die heilige deutsche Kunst!“

## Familiennachrichten der Stadtgemeinde Kappel von den Monaten Juni und Juli 1933.

**Geburten:** 13. Juni: Petzsch, Paul, Rotarierpraktikant, hier 1 Sohn; 16. Juni: Julius, Student, hier 1 Sohn; 12. Juni: Konstantin, hier 1 Sohn; 12. Juni: Oberleutnant, hier 1 Tochter; 4. Juli: Bernauer, Josef, Schuhmacher, hier 1 Tochter; 8. Juli: Fischer, Wilhelm, Schneider, hier 1 Tochter; 9. Juli: Stoppel, Eugen, Kaufmann, hier 1 Tochter; 12. Juli: Deubler, Gottlieb, Schreiner, 1 Tochter; 22. Juli: Koch, Paul, Schriftföhrer hier 1 Sohn; 21. Juli: Gauß, Christian, Spinner, hier 1 Tochter; 26. Juli: Haag, Gottlieb, Schreinermeister, hier 1 Sohn; 28. Juli: Döflinger, Anton, Spinner, hier 1 Sohn. Auswärtige im Bezirkskrankenhaus Geborene: 12. Juni: Flaisch, Andreas, Landwirt in Leuten, 1 Sohn; 19. Juli: Sehbürger, Jakob, Lehrer in Neubulach 1 Sohn; 29. Juli: Würker, Johann, Kronenwirt in Walldorf 1 Sohn; 30. Juli: Heger, Kurt, Hauptlehrer in Althalden 1 Sohn; 24. Juli: Walz, Heinrich, Oberamtsbaumwart in Altensteig-Stadt 1 Sohn; 23. Juli: Reicher, Gottlieb, Schreinermeister, Ruffeld 1 Tochter. Gestorbene Aufgebote: 4. Juli: Heger, Jakob, Wilhelm, led. Holzbildhauermeister, hier und Kappel, Anna Luise, led. Hauswirtschafterin, hier; 25. Juli: Klempp, Karl, Friedrich, led. Schreiner, hier und Pragmaier, Anna Bertha, ledige Hilfsarbeiterin in Altensteig-Stadt; 27. Juli: Denzler, Adolf, Friedrich, led. Oberamtsassistent, hier und Luß, Martha, Hedwig, led. Hauswirtschafterin, hier; 29. Juli: Gausser, Karl, Christian, lediger Kaufmann, hier und Pusle, Maria Elisabeth, led. Verkäuferin in Mödingen; 29. Juli: Braun, Friedrich, lediger Schreiner, hier und Frey, Anna, ledige Hauswirtschafterin, hier. Eheschließungen: 1. Juni: Eugensland, Wilhelm, Karl, lediger Schreiner, hier und Holz, Maria, ledige Hauswirtschafterin, von Gillingen; 2. Juli: Johann Georg, led. Schreiner, hier und Seeger, Maria, ledige Hauswirtschafterin von Neuwiler, D. Galm; 3. Juli: Döflinger, Anton, led. Spinner von Gündringen, D. Huel und Haar, Pauline, ledige Spulerin, hier; 3. Juli: Schuon, Friedrich, Wilhelm, lediger Holzmagenermeister, hier und Hainzer, Maria, led. Hauswirtschafterin, hier; 10. Juli: Fischer, Karl, led. Schreiner in Hatterbach und Koller, Katharine, led. Hauswirtschafterin, hier; 10. Juli: Krauß, Wilhelm, lediger Betriebsleiter in Bödingen und Kurlenbauer, Maria, ledige Hauswirtschafterin, hier; 24. Juli: Gsch, Ernst, Wilhelm, lediger Schuhmachermeister in Grödingen und Merkle, Karoline Luise, ledige Hauswirtschafterin, hier; 8. Juli: Henne, Friedrich, led. Maschinenmeister, hier und Hörmann, Maria Luise, ledige Hauswirtschafterin, hier; 11. Juli: Rater, Karl, led. Schreinermeister, hier und Schmidler, Christine, led. Hauswirtschafterin von 24 Höfe, 11. Juli: Stoppel, Eugen, led. Kaufmann, hier und Kuhn, Elisabeth, led. Bedienstete, led. Sevierfräulein von Degeris, led. 15. Juli: von Caspar, Otto, led. Landwirt von Berlin-Schöneberg und Huf, Hildegard, led. Hauswirtschafterin, hier; 16. Juli: Blind, Hermann, Eugen, led. Arbeiter, hier und Schweifert, Anna Katharine, led. Hauswirtschafterin, hier; 22. Juli: Hiller, Julius, led. Schreiner, hier und Carl, Emilie Marie, led. Hauswirtschafterin von Wildberg, Sterbafälle: 2. Juni: Bahner, Wilhelm, Jakob, vermittelnder Tuchmacher, hier 87 Jahre alt; 4. Juni: Krenthaler, Friederike, geb. Klauer, Tuchmacherin, hier 81 Jahre alt; 18. Juni: Sadmann, Karl, Schreinermeister, hier 74 Jahre alt; 9. Juli: Herr, Luise, Bertha, geb. Krauß, Seifenfabrikanten-Gehilfin, hier 49 Jahre alt; 11. Juli: Fauen, Hauptlehrer, hier 41 Jahre alt; 28. Juli: Müller, Sofie, ledige Hauswirtschafterin, hier 78 Jahre alt. Auswärtige im Bezirkskrankenhaus Verstorbenen: 22. Juni: Bartsch, Josef, verw. Landwirt, von Gündringen, 79 Jahre alt; 28. Juli: Weller, Christian, geb. Herter, Landwirt, Ehefrau von Eggenbühl 83 Jahre alt.

## Humor

„Vater, soll man nicht immer Böses mit Göttern vergelten?“  
„Natürlich, mein Junge!“  
„Dann schenke mir zehn Pfennig, ich habe deine neue Tabakpfeife kaputt gemacht!“

# Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Stuguweit

Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

24. Fortsetzung.

Eufanna schnitt sich vor Schreck in die Finger, während die Wirtin aufstand, die Tränen mit der Schürze trocknete und sagte: „Derr Himmerod, bleiben Sie um Gottes Willen hier, es muß doch einer da sein, der.“ Da schluchzte sie schon wieder. Eva Anker ahnte nicht, wie gern ich in ihre Dienste trat. Sie hatte mich zum erstenmal mit Herr Himmerod angebetet!

7.

### Häufigmal ein Mensch

Run war es Frühling geworden am Rhein, es roch schon nach Knospen und Lindenblättern. Im Lande hatte sich nichts zum Besseren geändert, die Herzen waren nur noch schwerer geworden. Überall toten sich Abgründe auf, auch in der Mitte Deutschlands, wo die Gefühle des Bürgerkriegs auf den Unterweltsoffizier moskowitischen Soldaten gerichtet werden mußte. Man wollte an die Nacht des Teufels glauben, wenn man hörte, daß das Ufervolk am Rhein seinen Ufergang tat, während in den freien Bezirken des Reiches dem Verdrehen Partizipanten eingeräumt wurden. Es hatte sich Angehöriger in den Körper gefügt, es hatten Männer im Hofe, es wurden Kadaver in die Brunnen geworfen.

Da machten sich Zeichen des Geistes breit. Also konnte den Willigen der Welken blühen; denn über den Streit der Klassen

triumphierte der neue Stand der lebenden Dritten; Schieber und Wucherer nährten sich vom Mist der anderen wie die Koffen im Eiter der Wunde. Und zwischen den Wählfeinden von Hoch und Niedrig ließ sich die hilflose Mittelschicht zerreiben, wievielst starb mit ihr das Herz, während sich Faust und Hirt zu plumpen, wesenlosen Kontergepilden entwickelten.

Das alles war im Gange und würde noch weiter im Gange bleiben; denn der Prozeß hatte erst begonnen, jeder wollte Kläger und Richter sein, indes die Währung, der äußere Wertmesser der Volkshaft, starb und die häßliche Welt sich die Hände reibte.

Da sollte ich zu Begehnen meines Vaters zum Volksschullehrer gemacht werden, ich hatte Brecken von Latein, Englisch, Algebra und anderen Unverständlichkeiten schlucken müssen: Heute war ich Tellerwäscher und Blegastwirt, ohne mich irgendwie heruntergekommen oder klavisch bedrückt zu fühlen. Da ich weder unglücklich noch rebellisch werden konnte, mußte ich wohl eine Anekdote sein. Und diente doch an dem Plage, auf den mich mein Schicksal gestellt hatte. Und doch nicht selbe aus dem Schatten der Weltmar, weil ich meiner Seele Zeit ließ, sich in diesen Flammen zu häuten und zu festigen.

Ich fühlte mich wohl, wenn mich solche Gedanken heimsuchten. Ich hatte Zeit für sie, wenn ich abends schlafen ging, und ich

gab mich ihnen hin, wenn mir der Sonntag eine Wanderstunde am Rheinufer gönnte. Und da es Frühling geworden war, lehrte die Luft zum Werk mit dremmender Vielfalt in mir ein. Ich glaubte wie ein Baum zu sein, der wachte, wenn es Zeit war zum Blühen, Reifen und Auchen. Ich sog meine Kraft aus derselben Erde, die hier in Wollheim auch den Reben und Wiesen ihre Nahrung gab. Ich zeirte von der gleichen Sonne, ich trank von gleichen Wesen.

Die Menschen ließen schon ihre Häuser und Viehställe offen, da mausien die Katzen wieder am Kellerloch und die Hähne stielten durch den Hof, und Kühen und Kähen vertragen sich, die Seele des Dorfes kannte es nicht anders, nur die Menschen schlichen feindsich aneinander vorüber.

Adam Anker hatte aus Zweibrücken geschrieben, es ginge das Gerücht, er würde nach der Teufelsinsel verbannt werden, das Besängnis sei schon zu klein geworden. Andere wußten zu erzählen, daß es noch viel strenger käme mit den Kriegserrichtern und Hauptleuten, Fabrikdirektoren, Bankassistenten, Offiziersbediente, Kerle, Arbeiter, Journalisten, Hunderte von Rheinländern wurden wieder verhaftet, gefesselt und verbannt, weil sie jeden Handlangerdienst zugunsten der fremdlandischen Tyrannen bewweigerten. In Wollheim hatte man mit Adam Anker den Anfang gemacht, in der Silberrnacht mußte der Kaiser folgen, weil er auf der Kirchenorgel keine Tanzmusik spielen wollte. Und am Sonntag Voetare war der alte Gemeindevorsteher Panfraz Wenzland zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil man in seinem Speicher ein Seitengewehr gefunden hatte. Doch diese Waffe ein Andenken an Wenzlands gefallenen Sohn ver-

hatte den fünfundsiebzigjährigen Greis nicht vor dem Kerker retten können. Solche Tollmut war überall zur Seite geworden, in die Trifolore sich im rheinischen Winde blüht. In Bonn, in Aachen, in Konstanz, in Ludwigsbafen, überall.

Selbstmord mußte ich erleben: So hatte ein Kältegelelle das Gerücht ins Dorf gestreut, die Wirtin vom „Goldenen Anker“ verführere ihren Mann schon, da ich ja im Hause sei. Am 7. April war es, als ich den Schuß zu Rede stellte. Heute hörte ich, er würde dort aus dem Krankenhaus entlassen.

Inzwischen hatten die Franzosen auch ihre Frauen nachkommen lassen, zumest Squaw in voller Kriegsbemalung, odwar die deutsche Bevölkerung nicht mehr wachte, wo sie zu Nacht noch schlafen sollte. Überall wurde gemeinsame Aachenbenennung für die Familien anbehalten; das letzte böses Blut, das hatte Jant und Handgemeine im Gefolge, und jeder Prozeß endete mit der Verurteilung der deutschen Hausfrau, die sich den Schikanen der Gäste nicht unterwerfen mochte. So verschlimmerte sich das Leid am Ufer, und die Nachrichten der großen Volkstäl wirzten täglich wie Keulen schlägt. Im Niederrhein knatterten die Maschinengewehre der Belgier über den Rhein, sinnlos planlos, nur aus Spaß am Rabau. Und wie viele Deutsche warfen sich den Fremden an den Hals, Männer und Frauen, die einen aus geschäftstüchtiger Sonderbundelei, die anderen aus Geschlechtstriebe, beides wurde in dar beachtet.

Ich machte mich immer seltener im „Goldenen Anker“. Es hatte seine Gründe. Soll ich beschuldigen, daß ich Gefallen an der Wirtin gefunden hatte? Sie war äppig geworden und schon seit Monaten ohne Mann (Fortsetzung folgt)

Nr. 183  
Besondere  
anmaß  
möglich  
In Fülle  
auf Gelehr  
unpräzise  
Seitener  
Berlin  
faher da  
nur unter  
wäre die  
Anfassen  
wische S  
rich in  
kommen  
welchen  
Zem O  
Reichent  
nicht so  
erhöhte  
verhänge  
und daß I  
in die de  
jung wüch  
Der er  
mittags i  
berch, er  
Die Aktion  
Holbau  
Der tre  
liche Be  
wenion v  
Löhreid  
im Dami  
Klini  
In ganze  
bracht u  
Wen B  
brach v  
Vertralt  
schwierig  
halten, i  
zu vergl  
Rechtung  
ung des  
sich des  
angeklind  
ter hinau  
ich nicht  
Es ist  
Polstalter  
nicht ersch  
ind zu di  
gemeinsam  
men gerod  
sich fragen  
noch dien  
nicht ber  
eines dri  
taltet bei  
sonder  
mit die  
wärters  
besonder  
Es diefer  
erleidit  
bezwel  
Bresse, di  
Schreit ge  
herin so  
nicht zu  
müßige  
Regierung  
und engl  
Veränder  
verhältnis  
sel. Man  
Schritt a  
wenn die  
London a  
So jed  
geligen  
Kretzer  
Angerec  
don Bar  
einmal zu  
seine ge  
Schritte  
eine Ang  
in Ordn